Ausgabe 2-2026 · 11. Jahrgang · Schutzgebühr 10 €

craft. MAGAZIN

Danke an über **200.000** Leserinnen und Leser!



KARLA-Richtfest
das Landratsamt entwickelt sich

WERK.bank – eine **großartige** Einrichtung im Handwerk

Kreishandwerkerschaft KA

Inhalt

2 Vorwort

Grußwort

3 KSC Präsident
Holger Siegmund-Schultze

3 Impressum

Vor Ort

4 Dr. Christoph Schnaudigel
Landrat des Landkreises Karlsruhe

9 Der craft.DIALOG

16 Neuer Obermeister nach 21 Jahren

Aus der KH

10 Verabschiedung Elke Büttner

Aktuell

5 Veranstaltungen der KH

5 Update GREEN.CRAFT.UP

6 KARLA nimmt immer mehr Gestalt an

18 Warum das Handwerk für viele
Medien interessant ist.

25 AOK: Gut ankommen. Erfolgreich bleiben.

26 Eröffnung WERK.bank Karlsruhe

Chancen

11 Frauen im Handwerk

14 GEWERKSHAUS ist eröffnet.

17 Chancen und Lösungen für
Selbstständige im Handwerk

22 Freisprechungsfeiern
Bäcker Fleischer Konditoren 2026
Schreinerinnung Bruchsal 2026

23 Meinungsumfrage: Bürokratie Abbau

28 Erfolgreich in Ausbildung mit AVdual

Kurzmeldungen

4 Modernes Bauen ist Teamarbeit

12 Viele Leser für gute Geschichten

16 Sonnenenergie auf Wachstumskurs

21 Ausstellung: Meisterhafte Perspektiven

21 Workshop im World-Café

Engagement

12 Internationales Schornsteinfegertreffen

Digitalisierung

20 Das teure Lied im Firmenvideo

Gesundheit

13 Arbeitsschutz im Handwerk

19 Entwicklung der Fahrradnutzung in BW

29 IKK classic: Damit könnt ihr arbeiten.

Messen

24 offerta 2026

Meisterlich

30 Meistertitel in Gold und Diamant



Peter Imhof *Thorsten Badent*

Kreishandwerkerschaft KA

Liebe Leserinnen und Leser,

Handwerk ist weit mehr als Arbeit mit Werkzeugen und Maschinen. Handwerk schafft Zukunft. Es baut, gestaltet, repariert, versorgt und begeistert. Es verbindet Tradition mit Innovation, Erfahrung mit neuen Ideen und Menschen mit ihrer Region. Diese Vielfalt, Leidenschaft und Leistungsfähigkeit möchten wir mit unserem neuen **craft.MAGAZIN** sichtbar machen.

Mit diesem Magazin öffnen wir die Türen zu einer Welt, die uns täglich umgibt und doch oft im Verborgenen wirkt. Hinter jedem erfolgreichen Betrieb, jeder Ausbildung, jedem Gebäude und jedem Projekt stehen Menschen, die mit Können, Kreativität und Einsatzbereitschaft Großartiges leisten. Sie machen das Handwerk zu einer tragenden Säule unserer Gesellschaft und zu einem wichtigen Motor unserer regionalen Wirtschaft.

Als Kreishandwerkerschaft vertreten wir viele unterschiedliche Gewerke und Betriebe. Was sie verbindet, ist die Leidenschaft für Qualität, die Verantwortung für die nächste Generation und die Überzeugung, dass gute Arbeit einen Unterschied macht.

Wir berichten unter anderem über die Eröffnung der **WERK.bank**, der neuen Bildungsstätte der SHK-Innung Karlsruhe-Bruchsal. Ebenso informieren wir über die Entstehung des neuen Landratsamts und weitere Themen aus dem regionalen Handwerk.

In einer Zeit des Wandels zeigt sich, wie wichtig starke Handwerksbetriebe für unsere Region sind. Sie geben Stabilität, schaffen Arbeitsplätze, treiben die Energiewende voran und gestalten lebenswerte Städte und Gemeinden. Darauf können wir gemeinsam stolz sein.

Unser Handwerk lebt von Menschen, die anpacken, Verantwortung übernehmen und Herausforderungen als Chancen begreifen. Genau diese Haltung macht uns stark und zeigt jeden Tag aufs Neue: Wo Handwerk ist, entsteht Zukunft.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, spannende Einblicke und vielleicht auch den einen oder anderen neuen Blick auf das Handwerk und seine Partner in unserer Region.

Mit herzlichen Grüßen Ihre Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe

Peter Imhof	Thorsten Badent
Geschäftsführer	Kreishandwerksmeister

Klick ins Digital-Magazin:

Kreishandwerkerschaft KA craft. MAGAZIN



© Karlsruher SC

KSC Präsident Holger Siegmund-Schultze

Liebe Leserinnen und Leser,

der Karlsruher SC und das Handwerk haben mehr gemeinsam, als es auf den ersten Blick scheint: Beide sind fest in unserer Region verwurzelt, leben von Menschen, die anpacken, Verantwortung übernehmen und ihr Können mit Leidenschaft einbringen. Und beide wissen: Gute Arbeit entsteht nicht von heute auf morgen. Sie braucht Erfahrung, Teamgeist, Ausdauer und den Anspruch, sich immer weiterzuentwickeln.

Als KSC dürfen wir diese Werte täglich erleben, auf und neben dem Platz. Gerade bei der Weiterentwicklung unseres Vereins und unserer Infrastruktur sind wir auf starke Partner aus der Region angewiesen. Handwerksbetriebe aus Karlsruhe und der Umgebung haben über viele Jahre dazu beigetragen, unseren BBBank-Wildpark zu dem Ort zu machen, an dem Fußball gelebt wird. Von der Planung bis zur Umsetzung sind dabei Fachwissen, Präzision und Verlässlichkeit gefragt. Es ist etwas Besonderes, wenn diejenigen, die mit ihrem Können an einem Projekt gearbeitet haben, später selbst im Stadion stehen und sehen, was daraus entstanden ist.

Das verbindet den Fußball mit dem Handwerk: Profis auf dem Platz wie Profis im Betrieb müssen ihr Handwerk beherrschen, als Team funktionieren und bereit sein, jeden Tag an sich zu arbeiten. Dabei geht es nicht darum, immer alles perfekt zu machen. Entscheidend ist, aus Erfahrungen zu lernen, Herausforderungen anzunehmen und gemeinsam die nächste Entwicklung zu gestalten.

Gerade in Zeiten des Wandels brauchen unsere Region und unsere Gesellschaft Menschen, die Verantwortung übernehmen und Zukunft aktiv gestalten. Das Handwerk, insbesondere in unserer Region, ist dafür ein wichtiger Motor, ebenso wie Vereine und Institutionen, die Menschen zusammenbringen und Gemeinschaft schaffen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des **craft.MAGAZIN** und allen Handwerkerinnen und Handwerkern weiterhin viel Erfolg, gute Ideen und stets den Mut, Neues anzupacken.

Gemeinsam gestalten wir die Zukunft unserer Region.
Mit Können, Leidenschaft und Teamgeist.

Holger Siegmund-Schultze
Präsident Karlsruher SC

Schon gewusst ...?



© Annabell Seifried (ChatGPT)

Nägel mit Köpfen machen

Viele Redewendungen, die wir täglich benutzen, haben ihren Ursprung im Handwerk. Wer zum Beispiel „Nägel mit Köpfen macht“, sorgt dafür, dass eine Sache richtig und vollständig erledigt wird. Tatsächlich war ein Nagel ohne ordentlich geschmiedeten Kopf wenig brauchbar. Auch wer „etwas auf dem Kerbholz hat“, begegnet einer alten handwerklichen Technik: Kerbhölzer dienten früher dazu, Schulden oder Leistungen durch eingeritzte Kerben festzuhalten. Und wenn etwas „Hand und Fuß hat“, steht das bis heute für eine durchdachte Sache. **Das Handwerk prägt also nicht nur unseren Alltag, sondern auch unsere Sprache.**

Impressum

craft.MAGAZIN – Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe erscheint regelmäßig. Ist der Verlag durch höhere Gewalt, Streik und dergleichen an seiner Leistung verhindert, so besteht keine Ersatzpflicht für das Magazin. | **Herausgegeben** von der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe · Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, Rüppurrer Straße 13, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721/93284-0, mail@kh-karlsruhe.de, www.kh-karlsruhe.de | **Auflage:** 7.000 Exemplare | **Verlag und Vertrieb:** FKM Verlag GmbH, Rennbergstraße 12, 76189 Karlsruhe, Tel. 0170/1847565, gregor.wick@fkm-verlag.com | **Chefredaktion:** Peter Imhof | **Redaktion:** Isabel Traber | **Grafik:** Annabell Seifried (FKM) | **Verlagsbeirat:** Prof. Georg-Berndt Oschatz (FKM) | **Druck:** Stober Medien GmbH, Eggenstein | **Bildnachweise:** Titel: Rendering: eesome | Architektur: wittfoht studio architekten gmbH | Björn Vilcens – Businessfotografie & Film | 123levit – stock.adobe.com | Alle anderen in diesem Magazin verwendeten Bilder: Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe (abweichende Bildnachweise sind direkt bei den jeweiligen Bildern ausgewiesen).

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53203-2606-1006

Unsere KH-Medienpartner:

Baden TV | die neue welle | FKM VERLAG | LESERKREIS DAHEIM | Röser Medienhaus | WOCHENBLATT SÜWE Vertriebs- und Dienstleistungs-GmbH & Co. KG



© Landratsamt Karlsruhe

3 Fragen der craft.REDAKTION an …

Dr. Christoph Schnaudigel

Landrat des Landkreises Karlsruhe

zum Thema „KARLA steht für Verantwortung im öffentlichen Bauen“

Frage 1: Herr Dr. Schnaudigel, KARLA nimmt sichtbar Gestalt an. Was bedeutet das Richtfest für Sie persönlich?

Es ist ein besonderer Moment, wenn ein Projekt, das über viele Jahre geplant und vorbereitet wurde, plötzlich im wahrsten Sinne des Wortes in die Höhe wächst. Das Richtfest ist dabei ein wichtiger Meilenstein, aber natürlich noch nicht das Ziel. Vor allem ist es eine Gelegenheit, all den Menschen Danke zu sagen, die an KARLA mitarbeiten – von den Planerinnen und Planern über die ausführenden Unternehmen bis hin zu den vielen Fachkräften auf der Baustelle.

Frage 2: Der Neubau entsteht aus Holz. Wieso baut der Landkreis nicht traditionell nur mit Stahl und Beton?

KARLA steht für Verantwortung im öffentlichen Bauen. Das gelingt uns nur, wenn wir mitdenken, wie Ressourcen geschont werden können – vom Bau bis zum Rückbau. Orientierung bietet uns der Leitfaden Nachhaltig Bauen, der die Prozess- und Planungsqualität, Energie und Versorgung, Gesundheit und Komfort sowie Baustoffe und Konstruktion unter die Lupe nimmt. Bei der Holzhybrid-Bauweise sparen wir alleine beim Bau bis zu 15.000 Tonnen CO2 ein. Das Gebäude ist leichter, sodass wir den Untergrund weniger belasten. Das Holz kommt von regionalem Anbau und Verarbeitung. Und auch im späteren Betrieb sind die technischen Anlagen so ausgerichtet, dass der Neubau klimabilanziell neutral betrieben werden kann.

Frage 3: Welche Rolle spielt das Handwerk auf der Baustelle, um all das möglich zu machen?

Wir befinden uns derzeit im Kosten- und Zeitplan für KARLA. Das liegt einerseits natürlich an einer eng abgestimmten Planung im Projektteam, andererseits an den reibungslos ineinandergreifenden Arbeiten auf der Baustelle selbst. Durch die Zusammenarbeit mit vielen regionalen Unternehmen sind die Wege kurz, Abstimmungen unmittelbar möglich und auch Kom-munikation zwischen den Gewerken profitiert von den oftmals bekannten Partnern. Der Landkreis hält die Wertschöpfung vor Ort und erhält im Gegenzug verlässliche Handwerksleistungen.

Was hinter den Wänden steckt

Modernes Bauen ist Teamarbeit

DAS HANDWERK

Ist ein Gebäude fertig, sieht man von vielen handwerklichen Leistungen kaum noch etwas. Leitungen verschwinden hinter Wänden, Kabel unter Decken und technische Anlagen in Nebenräumen. Doch gerade dort steckt viel von dem, was ein modernes Gebäude funktionieren lässt.

Vom Elektroniker über Anlagenmechaniker und Trockenbauer bis zum Bodenleger: Auf einer Baustelle greifen zahlreiche Gewerke ineinander. Jeder Arbeitsschritt muss sitzen, Termine müssen passen und technische Vorgaben präzise umgesetzt werden. Je komplexer das Gebäude, desto wichtiger sind Erfahrung, Fachwissen und gutes Teamwork.

Dabei ist das Handwerk längst digitaler geworden. Baupläne auf dem Tablet, moderne Messtechnik, energieeffiziente Gebäudetechnik und innovative Materialien gehören heute zum Arbeitsalltag. Klassisches handwerkliches Können trifft auf moderne Technik. Was später selbstverständlich erscheint, ist das Ergebnis vieler Hände: Der Schalter funktioniert, die Heizung sorgt für angenehme Temperaturen, die Lüftung für frische Luft und Türen, Böden und Wände ergeben ein stimmiges Ganzes.

Vielleicht ist genau das die Kunst guten Handwerks: Man sieht nicht alles, was dahintersteckt, aber man merkt sofort, wenn es fehlt.



© Helga - stock.adobe.com



© Murrstock - stock.adobe.com

NEU im Portfolio

Veranstaltungen der Kreishandwerkerschaft

Seit dem zweiten Halbjahr 2026 bietet die Kreishandwerkerschaft verstärkt Webinare und Veranstaltungen für ihre Mitglieder und Interessierte an. Termine sind auf der Webseite der KH zu finden.

Gemeinsam mit Partnern wie IN-Software GmbH werden unterschiedliche Themen rund um Digitalisierung im Handwerk vorgestellt und Fragen beantwortet. Auch Neuerungen in der Technik mit Anwendung rund ums Handwerk werden vorgestellt. Webinare zur rechtssicheren Nutzung von KI, aber auch innovative Lösungen im Bau- und Ausbaugewerbe ergänzen unsere Informationen aus diesem Magazin, vertiefen die Inhalte und schaffen eine Umgebung zur Diskussion.

Vor-Ort-Veranstaltungen finden beispielsweise auch mit der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) zum Thema Sanierungssprint in den Räumen unseres Partners, der Wirtschaftskanzlei BERATERGRUPPE, statt. Damit bieten wir neben Themen der Digitalisierung auch zum Schwerpunkt Klima Veranstaltungen an. Im craft.MAGAZIN und über Instagram werden wir künftig regelmäßig über vergangene Veranstaltungen berichten.

Welche Termine angeboten werden, wer die Zielgruppe ist und wie man sich anmeldet, erfahren Sie auf unserer Website unter: www.handwerk-region-karlsruhe.de/aktuell/

Halten Sie sich auf dem Laufenden und kommen Sie gerne vorbei.

Volksbank pur
persönlich und regional

UPDATE craft. GREEN.UP

In der craft.MAGAZIN Ausgabe 02.2025 berichteten wir über das ERASMUS-Projekt und erläuterten was sich dahinter verbirgt.

In einem europaweiten Projekt wurde erarbeitet, wie Wissen über nachhaltiges Arbeiten im Handwerk vermittelt werden kann. Nach den ersten Test-Workshops wurden zwischenzeitlich die erforderlichen Schulungs-Unterlagen verbessert und in drei Sprachen erstellt.

Workshops können so in einem einheitlichen Format für Handwerker in ganz Europa ausgerichtet auf umweltbewusstes Arbeiten trainieren. Im Mittelpunkt steht der Austausch der Teilnehmenden und dass man voneinander lernt und sich stetig verbessert. Ein Baustein für die Zukunft, um Ressourcen zu schonen und Abfall zu vermeiden. Gemeinsam erarbeitet mit der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe.

Gemeinsam mit dem FKM Verlag Karlsruhe wurde das Design der Schulungsunterlagen und Broschüren erstellt.

Die Unterlagen stehen interessierten Bildungsträgern europaweit unter folgendem Link zum Download zur Verfügung:

www.handwerk-region-karlsruhe.de/craft/green-craft-up/



Das moderne Verwaltungs- und Bildungszentrum im Herzen von Karlsruhe

KARLA nimmt immer mehr Gestalt an

Am Ettlinger Tor wächst etwas Besonderes in die Höhe: ein Holzhybrid-Gebäude dieser Dimension, das auch europaweit Maßstäbe setzt. Das KARLA Verwaltungs- und Bildungszentrum ist seit der Grundsteinlegung planmäßig vorangekommen. Nun findet das Richtfest für den Flachbau statt. KARLA wird künftig moderner Arbeitsplatz für die Landkreisverwaltung sein und weitere Eigentümer und Mieter beherbergen. Nachhaltig geplant, mit regionaler Kompetenz gebaut und auf eine langfristige, klimaneutrale Nutzung ausgerichtet.

Wer am Ettlinger Tor vorbeikommt, kann die Veränderung entlang der Kriegsstraße kaum übersehen. Wo jahrzehntelang das frühere Landratsamt stand, prägt nun ein neues Gebäudeensemble das Bild. Die Fassade schließt sich und die Arbeiten verlagern sich ins Innere. Im Flachbau sind alle fünf Obergeschosse sowie die beiden Untergeschosse im Rohbau fertig. In den kommenden Monaten wächst der Hochhaus-Teil auf bis zu 90 Meter Höhe. Die Planungen werden zur gebauten Realität.

Entscheidung mit Weitblick

Die Geschichte von KARLA begann 2018 mit dem Grundsatzbeschluss des Kreistags für einen Neubau am bisherigen Standort. Eine Untersuchung hatte gezeigt, dass das Gebäude aus den 1960er Jahren aufgrund seiner baulichen Substanz, des Brandschutzes, verbauter Schadstoffe und der technischen Anlagen nicht wirtschaftlich sanierungsfähig war. Gleichzeitig hatten sich die Anforderungen an eine moderne Verwaltung verändert. Flexible Arbeitsformen, digitale Prozesse und neue Formen der Zusammenarbeit erfordern passende räumliche Voraussetzungen. Zudem sollte der Gebäudebetrieb nachhaltig ausgerichtet werden.

Die Entscheidung für den Neubau war damit auch ein Bekenntnis zur langfristigen Entwicklung der Landkreisverwaltung. Aus dem Architektenwettbewerb ging der Entwurf von wittfoht studio architekten aus Stuttgart gemeinsam mit lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner aus München als Sieger hervor. Im Oktober 2023 gab der Kreistag den Startschuss für die Realisierung. Es folgte der Rückbau des alten Gebäudekomplexes. Im März 2024 erteilte die Stadt Karlsruhe die Baugenehmigung, am 12. April 2024 wurde der Grundstein gelegt. Seitdem hat sich das Grundstück von der Baugrube zum Rohbau des neuen Ensembles entwickelt.

Mehr als ein neues Landratsamt

KARLA steht für weit mehr als das Landratsamt Karlsruhe. Bis zu 2.000 Arbeitsplätze können eingerichtet werden. Neben der Landkreisverwaltung werden Bildungseinrichtungen und weitere Partner die Räume nutzen. Dazu gehören die Verwaltungsschule des Gemeindetags Baden-Württemberg, der selbst Eigentümer ist, die Akademie der Unfallkasse Baden-Württemberg und die Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Baden. Auch das Arbeitsmedizinische Zentrum Karlsruhe, ein Kundencenter der BGV, der Verband Region Karlsruhe, eine Kindertagesstätte sowie ein gastronomisches Angebot der Bäckerei Laib und Leben gehören zum Konzept. Verwaltung und Bildung finden damit unmittelbar nebeneinander statt. Räume und Infrastruktur sollen gemeinsam und effizient genutzt werden.

KARLA soll ein Ort sein, an dem Menschen arbeiten, lernen und sich austauschen. Gleichzeitig können bislang ausgelagerte Bereiche des Landratsamts wieder unter einem Dach zusammengeführt werden.

KARLA auf einen Blick

rund 90 Meter – Höhe des geplanten Hochhauses
bis zu 2.000 – Arbeitsplätze am neuen Standort
rund 390 Mio. Euro – Investitionsvolumen
Holz-Hybrid – Bauweise des Gebäudeensembles
2024 – Grundsteinlegung
2028 – geplante vollständige Fertigstellung

Die nächsten Meilensteine

Richtfest Oktober 2026
Ein wichtiger Meilenstein für den Rohbau und Auftakt für die nächste Bauphase.

Ende 2026
Stufenweise technische Inbetriebnahme von Tiefgarage und Flachbau.

Sommer 2027
Inbetriebnahme durch erste Nutzer.

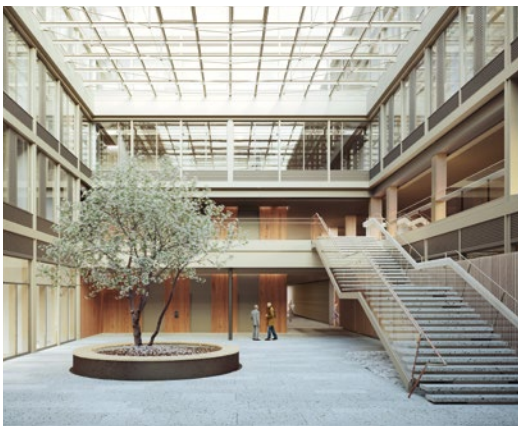
Sommer 2028
Geplante Fertigstellung des Gesamtprojekts.

Oktober 2028
Geplante Inbetriebnahme des Hochhauses einschließlich Kindertagesstätte.









© Fotos: Rendering: eesome | Architektur: wittfoht studio architekten gmbH

Nachhaltigkeit, die man sehen und spüren soll

Mit dem Neubau übernimmt der Landkreis Verantwortung für die Zukunft seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nimmt als öffentlicher Bauherr eine Vorbildfunktion ein. Das Gebäudeensemble entsteht als Holzhybrid-Konstruktion, bei der Holz mit anderen Materialien kombiniert wird.

Das geringere Gewicht ermöglicht eine weniger massive Fundamentierung als bei einem herkömmlichen Betonbau. Das verwendete Holz trägt das Siegel „Holz von hier“ und stammt aus einem Umkreis von maximal 300 Kilometern. Weitere Maßnahmen reduzieren Energieverbrauch und ökologische Auswirkungen. Die Doppelfassade des Hochhauses unterstützt die energetischen Ziele, unter anderem durch Lüftungssysteme statt energieintensiver Klimaanlagen. Grundwasser soll zur Kälteerzeugung genutzt werden, auf den Dächern entstehen Photovoltaikanlagen.

Auch die Außenbereiche sind Teil des Konzepts. Eine begrünte Mitte, zusätzliche Bäume und Dachbegrünungen fördern Biodiversität und Mikroklima. Nach der Fertigstellung werden mehr Bäume auf dem Gelände stehen als zuvor. Nachhaltigkeit prägt damit das gesamte Projekt, von der Tragstruktur und Energieversorgung bis zu den Freiflächen und der langfristigen Nutzung.

Aus Planung wird Handwerk

Ein Großprojekt wie KARLA ist auf leistungsfähige Einzelgewerke angewiesen. Rohbau und Holz-Hybridbau treffen auf Fassadenbau, Gebäudetechnik, Brandschutz, Elektroarbeiten, Trockenbau, Boden- und Fliesenarbeiten und zahlreiche weitere Leistungen. Der Landkreis setzt dabei möglichst auf regionale Akteure. Statt eines Generalunternehmers wurden die Arbeiten gewerkeweise ausgeschrieben. Ein erheblicher Teil der beauftragten Unternehmen und Handwerksbetriebe stammt aus Stadt und Landkreis Karlsruhe beziehungsweise der Region. So fließt ein Teil der Investitionen in die regionale Wirtschaft und schafft Wertschöpfung vor Ort. Für das Handwerk stellt KARLA besondere Anforderungen. Die Größe des Gebäudes, die eng verzahnten Gewerke und die innovative Holz-Hybrid-Bauweise erfordern spezialisiertes Know-how und eine enge Zusammenarbeit. Viele Leistungen werden später kaum sichtbar sein. Besucherinnen und Besucher werden vor allem Architektur und Atmosphäre wahrnehmen. Hinter den Wänden steckt jedoch das Zusammenspiel zahlreicher Gewerke, Bauteile und technischer Systeme.




© Fotos: Landratsamt Karlsruhe

Der Bau liegt im Zeit- und Kostenrahmen

Neben dem Baufortschritt zählen bei einem Projekt dieser Größenordnung vor allem Zeit- und Kostenrahmen. Für KARLA werden beide nach aktuellem Stand eingehalten. Bei einem Investitionsvolumen von rund 390 Millionen Euro ist das keine Selbstverständlichkeit. Rund 90 Prozent der Gewerke sind bereits vergeben, weitere Ausschreibungen laufen.

Das Richtfest ist ein Zwischenziel

Ein Richtfest ist traditionell ein Moment des Innehaltens und des Dankes an die Handwerker. Der Rohbau des Flachbaus steht, die Dimensionen werden sichtbar und die Beteiligten können einen wichtigen Meilenstein feiern. Zugleich richtet sich der Blick nach vorne. Nach dem Richtfest beginnt der Innenausbau des Flachbaus, während das Hochhaus weiter wächst. Ab Ende 2026 ist die stufenweise technische Inbetriebnahme von Tiefgarage und Flachbau vorgesehen. Im zweiten Halbjahr 2027 sollen die ersten Nutzer ihre Flächen beziehen. Die vollständige Fertigstellung ist für das zweite Halbjahr 2028 geplant.

Ein neuer Ort für den Landkreis

KARLA soll nicht allein durch Funktionalität und Architektur überzeugen, sondern durch die Verbindung unterschiedlicher Nutzungen. Verwaltung, Bildung, Arbeiten und Begegnung kommen an einem Ort zusammen. Moderne Arbeitsplätze treffen auf Lern- und Veranstaltungsräume, öffentliche Dienstleistungen auf gemeinschaftlich genutzte Bereiche.

Die zentrale Lage am Ettlinger Tor macht KARLA für Bürgerinnen und Bürger gut erreichbar und zu einem sichtbaren Eingangstor in die Innenstadt. Damit erhält das Gebäudeensemble zugleich besondere städtebauliche Bedeutung. Das Richtfest markiert einen wichtigen Übergang: Die zeitintensive Planung wird Schritt für Schritt zur Realität und KARLA zur neuen Wirkungsstätte des Landkreises und weiterer Nutzer.

Autor: Landratsamt KA



SIGNAL IDUNA
füreinander da

Heute anpacken. Morgen Danke sagen.
Die neue Altersvorsorge ab 2027.

Selbstständige erhalten ab 2027 erstmals Zugang zur staatlichen Förderung von jährlich bis zu 540 Euro Grundzulage. Bauen Sie sich Ihre geförderte private Absicherung auf. Damit Ihr zukünftiges Ich Ihnen danken kann.

Jetzt QR-Code scannen und direkt informieren.

signal-iduna.de/ratgeber/altersvorsorge-reformgesetz/

Neue Plattform der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe

Der **craft.DIALOG**



Der offene Austausch zwischen Innungsbetrieben im Handwerk und kommunaler Politik ist wesentliche Aufgabe der Kreishandwerkerschaft. Der craft.DIALOG ist ein Format, diesen Austausch zu leben und zu pflegen.

craft.DIALOG zwischen Kommunalpolitik und Handwerk lebt weiter.

Im Januar fand im Rathaus Karlsdorf-Neuthard mit örtlichen Handwerkern und Bürgermeister Dr. Gunter Carra ein Dialog statt. Initiiert und moderiert wurde er von der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe, die auch dazu eingeladen hatte. Der Organisation für das ehrenamtliche Engagement der Handwerker in der Region. Über den konstruktiven Austausch haben wir in der letzten Ausgabe des craft.MAGAZIN berichtet.

Die Übergabe des Magazins war ein guter Anlass, um über weitere Veranstaltungen und Kooperationen zwischen Handwerk und Kommunalpolitik nachzudenken. Seien Sie gespannt darauf, was folgt!



© Jasmina Klein

craft.DIALOG Kommunalpolitik und Handwerk am 15. Juni im Rathaus in Linkenheim-Hochstetten

Am 15. Juni 2026 lud die Kreishandwerkerschaft die regionalen Handwerker zum Dialog zwischen Handwerk und Kommunalpolitik ins Rathaus in Linkenheim-Hochstetten ein.



Neben dem Vorstand der KH kamen mehr als 15 Handwerker aus der Gemeinde, um sich zu informieren, Vorschläge einzubringen und zu diskutieren. Obwohl Bürgermeister Möslang zu diesem Zeitpunkt nur noch wenige Monate im Amt war (inzwischen ist er Oberbürgermeister der Stadt Weinheim), brachte er sich sehr engagiert in die Diskussion ein. Ausführlich ging es um die Finanzsituation der Gemeinde, um Sonderbudgets des Bundes und um einen klugen Umgang mit Bürokratie. Bürgermeister Möslang gab den Handwerkern Tipps, wie sie bürokratische Hürden besser bewältigen können und welche Prioritäten auch das engagierte Handwerk setzen sollte.





© Fotos: KH

Deutlich wurden die enge Verbundenheit des scheidenden Bürgermeisters und der gewohnt offene Umgang mit den Unternehmern vor Ort. Der Vorsitzende des Gewerbevereins, Maximilian Ritz, ist vom Nutzen des craft.DIALOGs überzeugt und empfiehlt dieses Format fortzusetzen.

Vier Jahrzehnte mit Herz fürs Handwerk

Elke Büttner verabschiedet sich in den Ruhestand

Fast 40 Jahre lang war sie für viele das Gesicht unserer Geschäftsstelle: Zum 30. Juni 2026 ist Elke Büttner, langjährige Mitarbeiterin der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe, in den Ruhestand gegangen. Ein Rückblick auf ein Berufsleben, das ganz dem Handwerk und seinen Menschen gewidmet war.

Über Umwege ins Handwerk

Dass Elke Büttner einmal zu einer festen Größe im regionalen Handwerk werden würde, stand in jungen Jahren keineswegs fest. Die gebürtige Rheinstettenerin zog es ursprünglich eher in die Ferne. Aus familiären Gründen blieb sie dann aber in der Region. Für die Kreishandwerkerschaft und ihre Innungen erwies sich das im Nachhinein als echter Glücksfall.

Nach der Hardt-Realschule in Karlsruhe begann sie 1977 eine Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Firma Bruker in Rheinstetten. Es folgten eine Weiterbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin für Englisch und eine Tätigkeit als Sachbearbeiterin bei den Stadtwerken Karlsruhe. Als sie sich beruflich verändern wollte, stieß sie auf die Stellenausschreibung, die ihren weiteren Weg bestimmen sollte: Die Kreishandwerkerschaft suchte eine Sekretärin.



Seit 1986 mitten im Geschehen

Am 1. Oktober 1986 holten der damalige Kreishandwerksmeister Harro Leverkus und Geschäftsführerin Effi Erles sie als Chefsekretärin ins Haus. Was folgte, waren knapp vier Jahrzehnte, in denen Elke Büttner das Geschehen in der Geschäftsstelle maßgeblich mitgeprägt hat.

Ihre Schwerpunkte lagen in der Betreuung der Mitgliedsinnungen und im Veranstaltungsmanagement. Ob der Ball des Handwerks, die feierliche Verleihung der Goldenen und Diamantenen Meisterbriefe, Freisprechungsfeiern für Gesellinnen und Gesellen, Handwerkerfrühschoppen, Jahreshauptversammlungen oder Vorstandssitzungen – kaum ein Termin im Kalender des regionalen Handwerks, bei dem sie nicht im Hintergrund die Fäden in der Hand hielt. Viele Innungsmitglieder werden sich an ihre umsichtige Organisation und ihre herzliche Art erinnern.

Ein Abschied mit Herz – und mit Überraschungen

Offiziell verabschiedet wurde Elke Büttner am 10. Juni 2026 im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe. Ganz typisch für sie: Eine große Rede wollte sie eigentlich nicht, gelobt oder gefeiert werden noch viel weniger. Im Mittelpunkt zu stehen war noch nie ihr Ding. Ganz ohne ging es dann aber doch nicht.

Die Kolleginnen und Kollegen hatten eine kleine Bildpräsentation über ihre Jahre im Haus vorbereitet und überraschten sie mit einem eigens verfassten Gedicht. Darin heißt es: „Du warst Kollegin, Freundin und vor allem Mensch, mit einer starken Ausstrahlung und Präsenz. Mit Mut, Missionen, starkem Willen, manchmal laut und auch mal stille, mit dem Herzen am richtigen Fleck, immer zum Wohle des Handwerkerzweck." Und zum Schluss das Versprechen: „Die Tür steht offen. Komm gern zurück."

Danach folgte eine besondere Ehrung: Der Vorstand der Elektro-Innung Karlsruhe hatte einstimmig beschlossen, Elke Büttner zur Ehrenmeisterin zu ernennen. In seiner Laudatio würdigte Peter Imhof, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe, sie als feste Größe des Hauses – zuverlässig, freundlich, hilfsbereit und für viele „die gute Seele der Kreishandwerkerschaft". Jemand, auf den man sich verlassen konnte, der mitgedacht hat und nicht einfach nur seine Arbeit gemacht hat, sondern mit Herz dabei war. Die Urkunde, unterzeichnet von Obermeister Sven Kronewett und seinem Stellvertreter Adrian Stenzel, würdigt ihre besonderen Verdienste um das Elektrohandwerk.

Zum Abschluss hatten die Innungen und die Kreishandwerkerschaft gemeinsam noch ein Geschenk mit Augenzwinkern vorbereitet: Elke Büttner hatte in den letzten Monaten fleißig Urlaub und Überstunden abgebaut – und dabei schmunzelnd festgestellt, dass sie im Ruhestand zwar endlich Zeit, dann aber kein Geld mehr für Reisen habe. Die Innungen schafften Abhilfe: mit einem Reisegutschein, der direkt nach dem Ausscheiden eingelöst werden kann, und dazu einem Blumenstrauß.



© Floydine - stock.adobe.com

Jetzt ist Zeit für Neues

Nach knapp vier Jahrzehnten voller Meisterfeiern, Sitzungen und Veranstaltungen darf der Kalender nun endlich leerer werden, zumindest, was die Arbeit betrifft.

Ganz oben auf ihrer Liste stehen Reisen, allen voran nach Italien und am liebsten so, dass sie sich dort bald auch in der Landessprache verständigen kann. Daneben freut sie sich auf mehr Zeit für Familie und Freunde, für Bewegung an der frischen Luft und für ihren Garten.

Mit dem Reisegutschein ist für den Anfang schon gesorgt. Und die Verbindung zum Handwerk wird ohnehin nicht abreißen oder, wie sie selbst bei ihrer Verabschiedung sagte: „Ich habe auch immer sehr, sehr gern für die Innungen und die Kreishandwerkerschaft gearbeitet."

Danke, liebe Elke!

Für Kolleginnen, Kollegen und Ehrenamtliche war Elke Büttner über all die Jahre eine verlässliche Konstante. Ein gutes Miteinander, Menschlichkeit und gegenseitige Respekt lagen ihr immer besonders am Herzen und genau das hat sie in der Geschäftsstelle vorgelebt. Ihre Wertschätzung für das Handwerk war dabei echt. Für sie steht fest: Ohne das Handwerk würde unsere Gesellschaft schlicht nicht funktionieren.

Im Namen des gesamten Teams, des Vorstands und aller Innungen der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe sagen wir von Herzen Danke für fast 40 Jahre Engagement, Herzblut und Verlässlichkeit. Wir wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt Gesundheit, viele sonnige Stunden im Garten und natürlich: buon viaggio!

Autorin: Sophia Brandl

Liebe Elke, du fehlst uns –
und wir halten unser Versprechen:
Die Tür steht offen und der Kaffee
ist immer für dich mitgekocht.
Alles Liebe von Peter,
Isabel, Diana, Yvonne und Sophia.

Zwischen Tradition und neuen Wegen

Frauen im Handwerk

Frauen gehören längst selbstverständlich zum Handwerk. Dennoch zeigt sich bei der Berufswahl weiterhin ein vertrautes Bild: Junge Frauen und Männer verteilen sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Gewerke.

Im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe waren Ende 2025 insgesamt **5.747 Auszubildende** registriert. Der Frauenanteil lag bei **18,6 Prozent**. Damit absolvierten rund **1.070 junge Frauen** eine Ausbildung im regionalen Handwerk.

Die Berufswahl bleibt unterschiedlich

Welche Berufe junge Frauen wählen, zeigt ein Blick auf den Ausbildungsstart 2026. Besonders gefragt sind in der Region Friseurin, Augenoptikerin und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk. Bei jungen Männern führen dagegen Kfz-Mechatroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sowie Elektroniker die Rangliste an. Damit bleiben gerade viele technische Gewerke überwiegend männlich geprägt. Doch die Grenzen werden durchlässiger. Aktionen zur Berufsorientierung sollen jungen Frauen zeigen, dass auch Bau-, Holz- oder Malerberufe interessante Perspektiven bieten. Die Handwerkskammer Karlsruhe stellt beim Girls' Day beispielsweise gezielt Tätigkeiten aus diesen Bereichen vor.

Für die Betriebe ist das weit mehr als eine Frage der Gleichstellung. Angesichts des Bedarfs an qualifiziertem Nachwuchs lohnt es sich, bei der Suche nach zukünftigen Fachkräften traditionelle Rollenbilder hinter sich zu lassen. Denn Talent kennt kein Geschlecht. Und vielleicht heißt es künftig immer häufiger: **Meisterin statt Meister?**



© Annabell Seifried (ChatGPT)

St. Maria Maggiore Italien

43. internationales Schornsteinfegertreffen

Es ist ein kleines, malerisches Dorf im Valle Vigezzo, gute 30 Minuten oberhalb de Lago Maggiore gelegen, wo sich seit mittlerweile 43 Jahren die Schornsteinfegerfamilien aus aller Welt treffen, um zum einen der Ausbeutung der Kinder in vergangenen Jahrhunderten zu gedenken und zum anderen die Gemeinschaft und den Austausch im Handwerk zu pflegen.

In St. Maria Maggiore dreht sich seit Jahrhunderten alles um das Schornsteinfegerhandwerk. Selbst auf alten Landkarten findet man Hinweise über das „Tal der Schornsteinfeger“ und wer durch Malesco, einen Ort neben St. Maria Maggiore fährt, kommt an dem Schornsteinfegerdenkmal, das den dreizehnjährigen Faustino Cappini (1917-1929) zeigt, der als Kaminfeger vom Dach zu Tode stürzte, nicht vorbei. 1983 wurde dann neben dem Museum auch der Umzug durch die Straßen von St. Maria Maggiore gestartet, der heutzutage wohl einmalig weltweit sein dürfte. In der Regel am ersten Wochenende im September ist es dann so weit, dass ganz St. Maria kopfsteht und der ganze Ort von schwarzer Kleidung und Menschen mit Zylindern belagert wird.



Am Sonntag findet der große Umzug statt, wo jedes Jahr an die 30.000 Menschen in den kleinen Ort strömen, begeistert „spazzacamino“ rufen, sich selbst schwarz kleiden oder sich von den unzähligen (weit über 1500) Schornsteinfegern den Ruß direkt abholen. Zusätzlich sind die Frauen und Männer in Schwarz schwer mit Bonbons, Getränken, Stickern, Fähnchen und Pins bewaffnet und jeder am Straßenrand hat bei dem Umzug seinen Spaß und seine Freude. Da der kleine Ort St. Maria Maggiore wie auch die alten Örtchen davor und danach und die ganze Region so traumhaft schön sind, der Lago Maggiore direkt daneben zum Träumen einlädt und die Berge Lust auf Wandern und Freiheit machen, lohnt sich der Besuch dieses traditionsreichen Festes auf alle Fälle. Italienisches Lebensgefühl inklusive!

Autor: Thorsten Badent



© Fotos: Thorsten Badent

LESERKREIS DAHEIM

Viele Leser für gute Geschichten

Was nützt das beste Magazin, wenn es niemand in die Hände bekommt? Damit das **craft. MAGAZIN** möglichst viele Leserinnen und Leser erreicht, ist der Lesekreis für uns ein wichtiger Partner.

Er bringt Magazine dorthin, wo Menschen Zeit zum Lesen haben: in Wartebereiche, Betriebe, Praxen oder die Gastronomie. Ein einzelnes Exemplar erreicht dabei viele unterschiedliche Leser. Für das **craft.MAGAZIN** ist das eine ideale Möglichkeit, Geschichten aus dem regionalen Handwerk über die eigenen Betriebe und Innungen hinaus bekannt zu machen.

Viele Jahre hat uns dabei **Jürgen Wenzel** als Ansprechpartner beim Lesekreis begleitet. Nun hat er sich nach erfolgreicher Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Für die stets angenehme und zuverlässige Zusammenarbeit sagen wir herzlichen Dank und wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt viel Zeit für all die Dinge, für die im Berufsleben vielleicht manchmal zu wenig Zeit geblieben ist.



Arbeitsschutz: Gefährdungsbeurteilung im Handwerk

Gefährdungen richtig dokumentieren

Viele Handwerksbetriebe wissen genau, wo es im Alltag gefährlich werden kann: auf der Baustelle, an Maschinen, beim Heben schwerer Lasten, beim Arbeiten auf Leitern oder bei Gefahrstoffen. Arbeitsschutz ist deshalb oft nicht das eigentliche Problem. Die Dokumentation schon eher.

Wenn der Alltag drängt

Im Tagesgeschäft zählt erst einmal, dass der Auftrag fertig wird, der Kunde zufrieden ist und die Mannschaft einsatzfähig bleibt. Die Gefährdungsbeurteilung wirkt daneben schnell wie Papierarbeit. Etwas für den Ordner und für den Fall der Fälle.

Eine Gefährdungsbeurteilung ist keine Garantie dafür, dass nichts passiert. Sie hilft aber, bekannte Risiken klar zu benennen und verbindlich zu regeln. Daraus entstehen Maßnahmen, Zuständigkeiten, Fristen und Unterweisungen.

Nutzen für den Betrieb

Im Handwerk hängen viele Aufträge an Terminen. Kunden planen mit dem Betrieb, andere Gewerke warten, Material, Personal und Fahrzeuge sind eingeteilt. Fällt ein Mitarbeiter aus, gerät schnell mehr durcheinander als ein einzelner Arbeitstag.



© KI-generiert

Auch die Ausfallkosten werden oft unterschätzt. Jemand muss ersetzt werden, Aufgaben bleiben liegen, Kollegen springen ein, der Unternehmer muss umplanen und neu sortieren. Je kleiner der Betrieb, desto stärker fällt das ins Gewicht.

Sicherheit bindet Fachkräfte

Gute Leute zu finden ist schwer. Umso wichtiger ist es, die vorhandenen Mitarbeitenden gesund zu halten. Wer täglich körperlich arbeitet, merkt sehr genau, ob Sicherheit ernst genommen wird oder nur auf dem Papier steht. Klare Regeln und passende Unterweisungen schaffen Orientierung im Alltag.

Die Gefährdungsbeurteilung verbindet diese Punkte. Sie beschreibt nicht nur Gefahren. Sie legt fest, was dagegen getan wird, wer zuständig ist und wann geprüft wird. Fehlt diese Verbindung, bleibt Arbeitsschutz unübersichtlich.

Klein anfangen

Digitale Unterstützung kann sinnvoll ansetzen, wenn sie nicht nur Formulare ersetzt. Entscheidend ist, ob sie wie ein Assistent führt: Gefährdungen erfassen, Maßnahmen festhalten, an Fristen erinnern, Unterweisungen ableiten und Nachweise auffindbar machen.

Der Anfang kann klein sein. Ein Arbeitsbereich, ein Risiko und eine Maßnahme reichen für den Einstieg. So entsteht Sicherheit nicht durch Papier im Ordner, sondern durch nachvollziehbare Entscheidungen und verständliche Regeln im Betrieb.

Autorin: Marion Görmann

splix

Gefährdungs-beurteilung in 2 Minuten!

1. Mach ein Foto.
2. splix analysiert dein Foto auf Gefährdungen.
3. splix erstellt deine Gefährdungsbeurteilung.



Aus einem Vorgang entsteht:

- Gefährdungsbeurteilung
- Unterweisung fürs Team
- Betriebsanweisung

Jetzt kostenlos testen

QR-Code scannen und Vorteil sichern!

Riesige Chance für Gründer im Handwerk und Gewerbe

Aus einer Idee wird ein Ort zum Wachsen

Das GEWERKSHAUS ist eröffnet: Auf dem ehemaligen Michelin Areal startet Karlsruhes neues Gründungs- und Gewerbezentrum für Handwerk und kleines produzierendes Gewerbe.



© Fotos: Stadt Karlsruhe /WIFOE

Vor einigen Monaten war an dieser Stelle noch von Plänen, ersten Mietinteressierten und einer Eröffnung im Sommer die Rede. Inzwischen sind die Pläne realisiert: Das GEWERKSHAUS hat Eröffnung gefeiert. Gemeinsam mit Michelin, den Projektpartnern sowie Gästen aus Politik, Wirtschaft und dem Karlsruher Gründungsökosystem gab Wirtschaftsbürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz den offiziellen Startschuss für das neue Zentrum auf dem ehemaligen Michelin Areal.

Damit erreicht ein Projekt einen wichtigen Meilenstein, dessen Entwicklung mehrere Jahre zurückreicht. Am Anfang stand eine Bedarfsanalyse, später folgte die Suche nach einer geeigneten Immobilie. Gemeinsam mit der Handwerkskammer Karlsruhe, der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe und der Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe entwickelte die Wirtschaftsförderung daraus ein Konzept für einen Gründungsstandort, der auf die Anforderungen von Handwerk und kleinem produzierenden Gewerbe zugeschnitten ist. Mit Michelin konnte schließlich auch der passende Standort auf einer Teilfläche des Areals gefunden werden.

Vom Produktionsstandort zum Gründungszentrum

Fast ein Jahrhundert prägte die Reifenproduktion den Standort. Dass hier nun ein neues Kapitel beginnt, ist seit der Eröffnung auch von außen unübersehbar: Ein großformatiges Wandgemälde mit dem Schriftzug GEWERKSHAUS steht für den Wandel



des ehemaligen Produktionsstandorts. Wo früher Reifen gefertigt wurden, bekommen nun junge Handwerks- und Produktionsbetriebe Raum für ihre unternehmerische Entwicklung.

„Das GEWERKSHAUS ist weit mehr als ein Gebäude. Es ist ein Ort, an dem Ideen Form annehmen, Menschen zusammenkommen und gemeinsam Zukunft gestalten“, betonte Gabriele Luczak-Schwarz bei der Eröffnung. Für sie schafft das Zentrum die Rahmenbedingungen, die Gründerinnen und Gründer im Handwerk und kleinen produzierenden Gewerbe für einen erfolgreichen Start benötigen.

Die Ausgangslage, aus der das Projekt entstanden ist, bleibt aktuell. Gerade kleinteilige und bezahlbare Werkstatt- und Gewerbeflächen sind knapp. „Gründerinnen und Gründer im Handwerk sowie im kleinen produzierenden Gewerbe finden häufig nur schwer geeignete Räumlichkeiten und die notwendige Infrastruktur, um ihre Geschäftsideen

erfolgreich umzusetzen“, erklärt Torben Stieglitz, Leiter der Wirtschaftsförderung Karlsruhe.

Kooperation als Teil des Konzepts

Dass hinter dem GEWERKSHAUS ein Gemeinschaftsprojekt steht, zeigte sich auch bei der Eröffnung. In einer Podiumsdiskussion sprach Gabriele Luczak-Schwarz mit den Kooperationspartnern über die Zukunft des Handwerks und darüber, welche Chancen entstehen, wenn unterschiedliche Gewerke unter einem Dach arbeiten. Austausch, Wissenstransfer und gewerke-übergreifende Kooperationen gehören damit ebenso zur Idee des Zentrums wie geeignete Flächen.

Eine besondere Auszeichnung gab es gleich zum Start: Das GEWERKSHAUS wurde als „Ort der Möglichkeiten“ gewürdigt. Gabriele Luczak-Schwarz überreichte dazu eine Urkunde und einen Award und zeichnete das Zentrum damit als Zukunftsort der Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt Karlsruhe aus.

Zum Abschluss wurde es noch einmal symbolisch: Mit der Enthüllung des gravierten Grundsteins war das GEWERKSHAUS offiziell eröffnet. „Ein Meilenstein markiert nicht das Ende eines Weges, sondern einen bedeutenden Abschnitt auf einer gemeinsamen Reise“, so Gabriele Luczak-Schwarz.

GEWERKSHAUS
Gründen · Wachsen · Fertigen

Für das GEWERKSHAUS trifft das ziemlich genau zu. Planung, Entwicklung und Umbau sind abgeschlossen, jetzt beginnt der Teil, für den das Zentrum geschaffen wurde: für junge Unternehmen aus Handwerk und Produktion in Karlsruhe einen Ort für ihren Start und ihre weitere Entwicklung als starker Motor der Karlsruher Wirtschaft zu schaffen.

Alle, die für Ihre Gründungsidee den passenden Ort suchen und wachsen wollen: Zentrumsmanagerin Katharina Püschel freut sich auf Ihren Anruf unter 0175 1078856 oder Ihre E-Mail an katharina.pueschel@wifoe.karlsruhe.de

Autor: Wirtschaftsförderung Karlsruhe







Steinmetz und Bildhauer Innungen

Neuer Obermeister nach 21 Jahren

Bei der Jahreshauptversammlung der Steinmetz und Bildhauer Innungen hat Obermeister Gunther Wilhelm sein Amt übergeben.

Die Innung in Karlsruhe hat mit Jannis Hofmann einen neuen Obermeister gewählt. Er folgt auf Gunther Wilhelm nach 21 Jahren, er hat die Geschicke der Innung über zwei Jahrzehnte geleitet und wird künftig als stellvertretender Obermeister Jannis zur Seite stehen und ihn in seinen ersten Jahren mit Rat und Tat unterstützen.

Vielen herzlichen Dank für das bisherige und künftige Engagement. Viel Freude und Erfolg an Jannis Hofmann für die neue Aufgabe.

Handwerk ist beständig.
Was Handwerker der Steinmetz und Bildhauer
Innungen erschaffen, hat lange Bestand.

Junge Handwerker und eine steigende Zahl an Auszubildenden, mit etwa 1/3 weiblichen Auszubildenden zeigen, dass viele verstehen, welche schönen Berufe es im Handwerk gibt. **Danke an alle engagierten Steinmetze und Bildhauer.**



© KH

Gunther Wilhelm gratuliert Nachfolger Obermeister Janis Hofmann (v. l.)

Sonnenenergie bleibt auf Wachstumskurs

Stadt und Landkreis Karlsruhe bauen Photovoltaik weiter kräftig aus

Die Energiewende ist in der Region Karlsruhe längst auf den Dächern angekommen. **2025 wurden in Stadt und Landkreis Karlsruhe Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von insgesamt 95,8 Megawattpeak neu installiert**. Davon entfielen 73,7 MWp auf den Landkreis und 22,1 MWp auf die Stadt Karlsruhe.

Auch 2026 setzt sich der Ausbau auf hohem Niveau fort. Im ersten Halbjahr kamen in der Region weitere **45,3 MWp** hinzu. Zwar liegt dieser Wert rund sieben Prozent unter dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, dennoch gehört insbesondere der Landkreis Karlsruhe beim Solar-Ausbau zur landesweiten Spitzengruppe.

Mit 35 MWp neuer Leistung erreichte der Landkreis Karlsruhe im ersten Halbjahr 2026 Platz fünf unter allen Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg. Besonders bemerkenswert: Rund **28 MWp** entfielen allein auf Photovoltaikanlagen an Gebäuden. Damit zählt der Landkreis bei der Gebäude-Photovoltaik sogar zu den drei stärksten Kreisen im Land.

Auch im Stadtgebiet geht der Ausbau weiter. Im ersten Halbjahr 2026 wurden dort Anlagen mit insgesamt **10,3 MWp** zusätzlicher Leistung installiert.

Energiewende ist auch Handwerksarbeit

Von dieser Entwicklung profitiert das regionale Handwerk unmittelbar. Solaranlagen müssen geplant, montiert, elektrisch angeschlossen und zunehmend mit Batteriespeichern, Wärmepumpen und intelligenter Gebäudetechnik kombiniert werden. Damit schafft die Energiewende Arbeit und Wertschöpfung vor Ort.

Und das Potenzial ist noch längst nicht ausgeschöpft. Jedes geeignete Dach kann zum kleinen Kraftwerk werden. Für Elektro-, Dachdecker-, SHK- und weitere Handwerksbetriebe bleibt der Ausbau erneuerbarer Energien deshalb ein bedeutendes Zukunftsfeld.

ZAHLEN & FAKTEN

- **95,8 MWp** PV-Zubau 2025 in Stadt und Landkreis
- **45,3 MWp** Zubau im 1. Halbjahr 2026
- **Platz 5** für den Landkreis Karlsruhe beim PV-Zubau im Landesvergleich 2026

Das Altersvorsorge-Reformgesetz (AVRG) ab 2027

Chancen und Lösungen für Selbstständige im Handwerk

Die Zukunft Ihrer Altersvorsorge steht vor einer bedeutenden Veränderung. Zum 1. Januar 2027 tritt das neue Altersvorsorge-Reformgesetz (AVRG) in Kraft. Diese Reform bringt unter anderem mit dem Altersvorsorgedepot einen neuen und vor allem flexiblen Weg für Ihren langfristigen Vermögensaufbau mit sich.

Als traditioneller und starker Partner des Handwerks lässt SIGNAL IDUNA Sie bei diesem wichtigen Übergang nicht allein und informiert Sie gerne.

Die wichtigsten Änderungen und Chancen für Sie im Überblick:

- **Voller Förderanspruch für Selbstständige:** Ab 2027 erhalten auch selbstständige Handwerkerinnen und Handwerker uneingeschränkten Zugang zur staatlich geförderten privaten Altersvorsorge. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Altersvorsorge für selbstständige Betriebsinhaber.
- **Vereinfachte Förderberechnung:** Die staatliche Zulage wird künftig unkomplizierter berechnet. Sie orientiert sich direkt an der Höhe Ihres tatsächlich eingezahlten Eigenbeitrags. Die bisherige, einkommensabhängige Berechnung entfällt, was die persönliche Planung erleichtert.
- **Höhere Flexibilität bei der Kapitalanlage:** Mit dem AV-Depot legt das AVRG den Fokus vollständig auf den Kapitalmarkt und ETF-Lösungen. Es ermöglicht die Förderung von reinen Fondsanlagen ohne starre Beitragsgarantien, dadurch lassen sich Marktchancen flexibler nutzen. Für sicherheitsorientierte Sparer wird es weiterhin passende Angebote mit Garantien geben.
- **Staatliche Zulagenstruktur:**
  Grundzulage: Der Staat fördert Ihre Vorsorge mit einer Zulage von 50 % auf die ersten 360 € Ihres Jahresbeitrags und 25 % auf jeden weiteren Euro bis 1.800 €. Damit liegt die maximale Grundzulage bei 540 € pro Jahr.
  Kinderzulage: Für jedes Kind, für das Sie Kindergeld erhalten, gibt es eine jährliche Zulage von bis zu 300 € zusätzlich.

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich frühzeitig zu informieren.

Umfassende Details und Hintergründe finden Sie hier:
Altersvorsorgedepot – Ihre neue Altersvorsorge ab 2027

SIGNAL IDUNA
Herr Markus Huber
Telefon: 0177 7040 100
findet den passenden Berater für Sie.

Das Altersvorsorgereformgesetz ist ein wichtiger Baustein, für eine **komplette** und maßgeschneiderte **Altersvorsorge** ist es jedoch essenziell, auch weitere Optionen in Betracht zu ziehen, wie zum Beispiel die Basisrente mit ihren steuerlichen Vorteilen.

Die **speziell für das Handwerk ausgebildeten Beraterinnen und Berater der SIGNAL IDUNA** stehen Ihnen mit Expertise und Empfehlungen zur Seite, um die für Sie besten Lösungen zu finden.

Ihre Kreishandwerkerschaft
in Kooperation mit der SIGNAL IDUNA

Autor: SIGNAL IDUNA

SIGNAL IDUNA – Flexible Produktwelt ab 01.01.2027

Um den unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden, bringt SIGNAL IDUNA pünktlich zum Start der Reform drei maßgeschneiderte Produktansätze auf den Markt. Neben einem fondsgebundenen Garantieprodukt (80% Beitragsgarantie) wird es ein standardisiertes Produkt und ein Altersvorsorgedepot geben, was stärkere Renditechancen durch eine stärkere Kapitalmarkt-Orientierung ermöglicht.

Produktansatz	Zielgruppe	Das Konzept
Altersvorsorgedepot	Chancenorientierte Kunden, die ohne Garantiebremse die maximalen Renditechancen von Fonds und ETFs nutzen wollen.	Reine Fondsanlage am Kapitalmarkt.
Garantieprodukt (80% Beitragsgarantie)	Sicherheitsorientierte Kunden, die ein kalkulierbares Fundament schätzen, aber Ertragschancen mitnehmen wollen.	Kombination aus Beitragsgarantien und einer intelligenten, renditeorientierten Fondsanlage.
Standardprodukt	Kunden, die eine einfache, verständliche und günstige Vorsorge suchen.	Ein gesetzlich vorgegebenes, strukturiertes und besonders unkompliziertes Standardprodukt.

Tipps für den Kontakt mit Journalisten

Warum das Handwerk für viele Medien interessant ist

Tipps von Dirk Neubauer, Geschäftsbereich Öffentlichkeit der Handwerkskammer Karlsruhe.

Die Ausbildungszahlen im Handwerk steigen, das Handwerk ist vergleichsweise krisenfest und in der Bevölkerung so populär, wie schon lange nicht mehr. Das sind nur drei positive Aspekte von vielen. Nach diesen lechzen Medien. Der alte journalistische Lehrsatz „only bad news are good news“ stimmt so absolut betrachtet nicht. Leserinnen und Leser, Hörer und Zuschauer verlangen gerade in Zeiten mit vielen Krisen nach erfreulichen Nachrichten. Doch nicht nur deshalb sind viele Journalistinnen und Journalisten aufgeschlossen gegenüber dem Handwerk.

Allerdings prasseln beispielsweise auf die Wirtschaftsredaktion einer Regionalzeitung pro Tag ungefähr 200 E-Mails ein. Hinzu kommen Nachrichten, die Agenturen, Korrespondenten und freie Mitarbeiter anbieten. Die Journalisten sind Lotsen, sprich: Sie müssen auswählen, was eine breite Leserschaft interessiert – also nicht nur Handwerker.

Dirk Neubauer leitet den Geschäftsbereich Öffentlichkeit der Handwerkskammer Karlsruhe. Zuvor war er neun Jahre freier Journalist und 33 Jahre hauptberuflich für die Badischen Neuesten Nachrichten tätig – davon 16 Jahre als Chef der Wirtschaftsredaktion.

Hier gibt er Tipps für den Umgang mit Medien

Sie wollen trotz des riesigen journalistischen Angebots, das eine Redaktion vorfindet und sucht, mit Ihrem Betrieb redaktionell aufgegriffen werden: Dann darf es sich nicht um PR-Inhalte handeln, denn dafür sind die Anzeigenabteilungen zuständig. Sie sollten der Redaktion ein Alleinstellungsmerkmal oder eine Besonderheit anbieten, die Sie aus der Masse hervorhebt. Beispiele: Als regionaler Fünf-Mitarbeiter-Betrieb fertigen Sie für einen Weltkonzern – Glückwunsch, das erzeugt journalistische Neugierde. Ihre Mitarbeiterin hat



Dirk Neubauer informiert

nicht nur bundesweit bei Wettbewerben reüssiert, sondern auch noch zeitweise in einem exotischen Land als Handwerkerin gearbeitet – da drängt sich für Journalisten ein Porträt auf. Oder Ihre Produkte sind in weltbekannten Sehenswürdigkeiten zu sehen oder zu hören – auch das ist journalistisch interessant. Was kurios, rekordverdächtig oder verbrauchernah ist und eine große Zielgruppe interessiert, finden Journalisten spannend. Etwas anders sieht es bei Fachmedien aus, auf die Sie anders ausgerichtet zugehen sollten.

Denken Sie immer an Ihre Nachbarin oder an Ihren Nachbarn: Viele Ihrer Themen mögen zwar Handwerkerinnen und Handwerker brennend interessieren – ihre Nachbarin aber schon nicht mehr. Sie sollten ihre Botschaft bei einem Anruf in einer Redaktion auch so vermitteln, wie Sie es ihrer Nachbarin erklären würden.

Sie vergeben Spenden, haben neue Produkte oder Dienstleistungen, suchen nach weiteren Mitarbeitern, feiern ein Betriebsjubiläum: Das interessiert Journalisten meistens nicht. Auch Auszeichnungen sind inflationär. Überhaupt: Unabhängigkeit ist Journalisten enorm wichtig. Schreiben Sie ihnen also nichts vor („Diese Überschrift sollten Sie wählen“, „Wir freuen uns über positive Berichterstattung“, „Schreiben Sie was Schönes“) und verwechseln Sie nicht Journalismus mit Marketing. Nur bei bezahlter Werbung bestimmen Sie die Inhalte. Übrigens: Sie sollten auch nicht verlangen, den Text oder Beitrag vor der Veröffentlichung sichten zu wollen. Das ist ein No-go im professionellen Journalismus und nur beim klassischen Wortlautinterview (Frage-Antworten) zulässig, um sprachliche Glättungen abzuklären. Bieten Sie stattdessen an: „Wenn Sie Rückfragen haben, etwa zu technischen Abläufen, dann melden Sie sich gerne noch einmal.“ Fragen können Sie auch, ob Sie die Zitate vor Veröffentlichung nochmals sehen dürfen – hierauf lassen sich viele Journalisten ein. Allerdings sollten Sie zu den Inhalten Ihrer Antworten stehen und diese nicht zurücknehmen.

Sprechen Sie den richtigen Ansprechpartner an: Recherchieren Sie, welcher Redakteur fachlich zu Ihrem Themenanliegen passt. Rufen Sie dort kurz an oder nutzen Sie gezielt die Mailadresse des Redakteurs.

Professionelle Journalisten berichten unabhängig

Falls es zu einem Termin, vielleicht gar zu einer Betriebsbesichtigung kommt: Dann sollten Sie möglichst alle Fragen beantworten. Wenn Ihnen wichtig ist, dass ein Aspekt nicht veröffentlicht werden soll – obwohl als Hintergrund wichtig –, dann sagen Sie das bitte gleich ausdrücklich gegenüber dem Journalisten dazu.

Dann gibt es auch noch Pressemitteilungen: Die meisten werden – Stichwort Nachrichtenflut – nur angelesen, weil sie

nicht professionell geschrieben oder journalistisch uninteressant sind. Eigenlob, Superlative, die Verwendung von Adjektiven, kein nachrichtlicher Aufbau sind Fehler. Für Handwerksbetriebe ohne Top-PR-Agentur eignen sich Pressemitteilungen eher nicht. Ein Infoblatt mit Zahlen, Fakten, Namen und Funktionen als Handreichung bei einem Journalistenbesuch ist hingegen sinnvoll.

Auf Anfragen von Journalisten reagieren

Wenn ein Journalist Sie mit einem Anliegen kontaktiert: Dann sollten sie umgehend – auf jeden Fall noch am selben Tag – antworten. Dies auch, wenn Sie absagen wollen. Das zeugt von Professionalität. Journalisten mögen es, wenn sie rasch Rückmeldungen bekommen – das ist gerade bei tagesaktuellen Medien wichtig für deren Disposition. Ebenso sind ihnen Ansprechpartner wichtig, die faktenbasiert Klartext reden. Ein Journalist braucht zudem einen Kontakt, der presseöffentlich Auskunft geben kann. Also bitte nicht so: Ein Mitarbeiter nimmt die Presseanfrage an, gibt ausführlich Auskunft – und verweist danach darauf, dass nur verwendet werden darf, was die Geschäftsführung sagt.

Anfragen durch Journalisten sind Chancen

Kurzum: Presseanfragen, Recherchetelefonate und Journalistenbesuche sind Chancen, auch wenn man das Resultat nicht steuern kann. Handwerkerinnen und Handwerker sind Schaffer. Eine Berichterstattung über sie ist für manchen Journalisten reizvoller als der obligatorische Bericht über einen Großkonzern. Der journalistische Aufhänger und ein professioneller Umgang müssen aber gegeben sein.

Autor: Dirk Neubauer

Entwicklung der Fahrradnutzung in Baden-Württemberg

Der Fahrradmarkt in Baden-Württemberg zeigt sich im Jahr 2025 stabil, nachdem die vergangenen Jahre von starken Schwankungen geprägt waren.

Während der Pandemie erlebte die Branche einen regelrechten Boom, gefolgt von einer Konsolidierungsphase. Nun pendeln sich die Verkaufszahlen auf einem soliden Niveau ein.

Besonders auffällig ist der weiterhin hohe Anteil an E-Bikes. Sie machen inzwischen mehr als die Hälfte der verkauften Fahrräder aus und prägen den Markt maßgeblich. Vor allem in ländlichen Regionen sowie in hügeligen Gebieten des Schwarzwaldes oder der Schwäbischen Alb gelten sie als attraktive Alternative zum Auto. Auch Pendler setzen zunehmend auf elektrische Unterstützung, um längere Strecken komfortabel zurückzulegen.

Klassische Fahrräder ohne Motor verlieren hingegen leicht an Bedeutung, bleiben aber vor allem bei sportlich orientierten Fahrern und in urbanen Räumen gefragt. Gravel-Bikes, Trekkingräder und zunehmend auch Lastenfahrräder erfreuen sich wachsender Beliebtheit, da sie vielseitig einsetzbar sind und im Alltag immer häufiger das Auto ersetzen.

Der stationäre Fachhandel behauptet weiterhin eine wichtige Rolle, auch wenn der Onlinehandel wächst. Viele Käufer legen Wert auf persönliche Beratung und Probefahrten – insbesondere bei höherpreisigen E-Bikes. Gleichzeitig gewinnt das Thema Nachhaltigkeit an Bedeutung: Kunden achten verstärkt auf Qualität, Langlebigkeit und Reparaturfähigkeit.

Auch im Kontext des Klimawandels spielt das Fahrrad eine immer wichtigere Rolle. Der Umstieg vom Auto auf das Fahrrad – insbesondere im Alltag und auf Kurzstrecken – trägt zur Reduktion von CO_2-Emissionen bei. Städte und Gemeinden


© Marius Venter peopleimages.com - stock.adobe.com

in Baden-Württemberg fördern diesen Trend durch den Ausbau von Radwegen und entsprechende Förderprogramme, was die Nachfrage zusätzlich unterstützt.

Für das Jahr 2026 wird eine leicht steigende Entwicklung erwartet. Experten gehen davon aus, dass sich insbesondere der E-Bike-Markt weiter positiv entwickelt, während klassische Fahrräder auf stabilem Niveau bleiben. Entscheidende Faktoren werden dabei die wirtschaftliche Lage, politische Fördermaßnahmen sowie das wachsende Umweltbewusstsein der Bevölkerung sein. Insgesamt bleibt der Fahrradmarkt ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Mobilität der Zukunft und für eine moderne, alltagstaugliche Verkehrswende im Land.

Warum Musik in Firmenvideos zu teuren Abmahnungen führt

Das teure Lied im Firmenvideo

Immer mehr Handwerksbetriebe bekommen Post von einem Anwalt, weil sie ein kurzes Video mit Musik unterlegt haben. Gefordert werden fünfstellige Beträge. In dieser Höhe zahlen muss man sie fast nie – reagieren allerdings schon.

Der Ablauf ist fast immer derselbe: Ein Mitarbeiter filmt die neue Werkstatt, eine Messe oder ein fertiges Projekt. Beim Hochladen schlägt Instagram passende Musik vor, ein Titel wird ausgewählt, das Video geht online. Alles wirkt selbstverständlich. Monate später kommt das Anwaltsschreiben: Schadensersatz, Anwaltskosten und Ermittlungspauschale, zusammen schnell 15.000 Euro. Die Frist beträgt eine Woche.



© primopiano, Stockwerk-Fotodesign - stock.adobe.com

Der Grund ist eine Unterscheidung, die die App nirgends anzeigt. Instagram und Facebook führen zwei Musikkataloge. Privat- und Creator-Konten sehen den großen mit den bekannten Titeln, Unternehmenskonten nur eine deutlich kleinere Auswahl. Das liegt an den Verträgen der Plattformen mit der Musikbranche: Sie decken allein die private Nutzung ab. Wer mit einem Konto für seinen Betrieb wirbt, ist nicht mehr privat – auch dann nicht, wenn das Video nur dreißig Leute gesehen haben und gar nichts verkauft werden sollte.

Wer sein Betriebskonto als Privat- oder Creator-Konto führt, bekommt also Musik angeboten, die er nicht verwenden darf. Das ist ein Urheberrechtsverstoß, auch ohne böse Absicht. Die Gerichte stellen an Unternehmen strenge Anforderungen: Wer fremde Inhalte nutzt, muss sich vorher über die Rechte erkundigen. Gutgläubigkeit schützt nicht.

Und trotzdem sind die geforderten Summen keine Beträge, die je ein Gericht festgesetzt hätte. Sie stammen aus Preislisten, die die Rechteinhaber selbst aufstellen – meist gerechnet als Jahreslizenz nach Unternehmensgröße, obwohl es nur um ein einziges Video über wenige Wochen geht. Maßgeblich ist aber, was zwei vernünftige Vertragspartner für genau diese Nutzung vereinbart hätten. Ein Beispiel aus der Rechtsprechung: Eine kurze Musiksequenz lief fast zwei Jahre auf drei Firmenwebsites, gefordert wurden 15.750 Euro. Das Landgericht Köln sprach dem Rechteinhaber 3.937,50 Euro zu (Urteil vom 31.07.2013, Az. 28 O 128/08).

Dasselbe Problem stellt sich bei allem, was nicht aus dem eigenen Betrieb stammt: Bilder aus der Google-Suche, Kartenausschnitte auf der Kontaktseite, Schriftarten, Hersteller- und Lieferantenlogos, Aufnahmen von Mitarbeitern und Kunden. Frei verfügbar heißt nicht frei verwendbar. Und auch das Firmenprofil im sozialen Netzwerk braucht ein Impressum.

Vorbeugen ist einfach: Stellen Sie Ihr Firmenkonto auf ein Unternehmenskonto um, dann zeigt die App nur noch geschäftlich nutzbare Musik. Legen Sie fest, wer im Betrieb posten darf, und weisen Sie diese Person ein. Nutzen Sie für Bilder eigene Aufnahmen oder bezahlte Bilddatenbanken und bewahren Sie die Lizenz auf. Holen Sie für Fotos von Mitarbeitern eine schriftliche Einwilligung ein.

Kommt das Schreiben trotzdem, gilt: nicht ignorieren, aber auch nicht sofort zahlen. Die kurzen Fristen sind ernst gemeint – wer nicht reagiert, riskiert ein Gerichtsverfahren mit deutlich höheren Kosten. Die beiliegende Unterlassungserklärung sollte nicht unterschrieben werden, denn sie enthält meist auch ein Anerkenntnis des geforderten Geldbetrags. Eine abgeänderte Erklärung genügt in aller Regel, um den Streit über das Video zu beenden, ohne die Zahlung anzuerkennen. Nehmen Sie den Beitrag offline, halten Sie fest, wann er online war, und lassen Sie die Forderung prüfen: Dass der Absender die Rechte überhaupt hat und wie er auf seine Summe kommt, muss er belegen. Oft kann er es nicht..

Autor: Rechtsanwalt
Dr. Dominik Güneri, LL.M.
Fachanwalt für Informationstechnologierecht (IT-Recht) | Datenschutzbeauftragter TÜV® | Datenschutzauditor TÜV® | AdviZZr® Rechtsanwaltsgesellschaft mbH | www.advizzr.net



Bundesweit einmalige Ausstellung

Meisterhafte Perspektiven

Eröffnung der Ausstellung von Meister- und Gesellenstücke im Schreinerhandwerk der Innung in Karlsruhe.

Perspektiven steht für die Ausstellungsstücke, die hier im Regierungspräsidium bis 09. Oktober zu sehen sind. Übrigens die größte Leistungsschau der Schreiner in Deutschland. Perspektiven steht auch für die Zukunft des Schreinerhandwerks. Holz ist ein natürlicher Rohstoff, daraus entstehen einzigartige Möbelstücke mit Geschick mit Kreativität, der Zweck und der Nutzung verbindet sich in einem wahren Kunstwerk. Der Werkstoff steht für Nachhaltigkeit und ist für die Ewigkeit gedacht.

Preisträger aus den Kreisen der Gesellen und Meister auch für Design stehen für die Spitze der Handwerkskunst. Die nicht gekürten Handwerker haben ebenfalls Spitzenleistungen gezeigt. Alle sind sehenswert.

Merken Sie sich die Ausstellung "Meisterhafte Perspektiven" für 2027 vor und überzeugen Sie sich von der Handwerkskunst der Schreiner.

Kreatives Treffen der Obermeister der Handwerksinnungen Karlsruhe

Workshop im World-Café

Am 02.09.2026 kamen die Obermeister der Handwerks-Innungen in Karlsruhe zur KH um im World-Café die ehrenamtliche Arbeit im Handwerk weiterzudenken.

Was bedeutet ehrenamtliche Arbeit im Handwerk? Wie können wir das Engagement der Innungen bündeln, Handwerk regional unterstützen, Ausbildung fördern, Image des Handwerks stärken, Leistungen für Innungsbetriebe anbieten?

Die KH Karlsruhe hat die Obermeister der Innungen eingeladen, um sich dazu auszutauschen, Ideen zu sammeln und zu priorisieren. Am Ende stehen klare Ziele und erste Maßnahmen. Hervorragend ist, dass die Beteiligten sich als Team erleben die zusammen viel erreichen wollen und können. Ganz vorne bei den Entscheidungen steht das Engagement in der Region und die Angebote für Ausbildung.

Das World-Café als Workshop-Format hat sich in diesem Rahmen bewährt und wird fortgesetzt. Danke an alle, die im Handwerk engagiert sind.

Ihre Website. Rechtssicher. Vom Anwalt.



Abmahnsichere Website — AdviZZr®

- ✓ **Live-Monitoring** — automatische Prüfung abmahnrelevanter Tools, Rechtstexte laufend aktualisiert.
- ✓ **Volle Anwaltshaftung** — echte Rechtsberatung nach Rechtsdienstleistungsgesetz (RDG).
- ✓ **Fachanwalt-Support** inkl. Erstberatung: Datenschutz · Informationssicherheitsrecht · KI-Recht.



Ab 12,90 € / Monat netto

Für Innungsmitglieder

FÜR INNUNGSMITGLIEDER

Kostenfreier Website-Check

Wir prüfen Datenschutz, Impressum und Cookies. Unverbindlich, schriftliche Einschätzung inklusive.

info@advizzr.net · www.advizzr.net

AdviZZr®

AdviZZr® Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Gotenstraße 2 · 75177 Pforzheim
Tel. 07231 42 64 333 · info@advizzr.net · www.advizzr.net

Freisprechungsfeier Bäcker Fleischer Konditoren 2026

Handwerk steht für Genuss

Damit das so bleibt und die Produkte fachgerecht verkauft werden, bildet das Bäcker-, Konditor- und Fleischerhandwerk neben den Handwerkern auch Fachverkäufer:innen aus.





Am 28.07.2026 fand in der Gewerbeschule Durlach die Freisprechungsfeier statt. Welche Begeisterung und Freude die neuen Gesellen und Gesellinnen und die Fachverkäufer:innen ausstrahlen ist nicht zu beschreiben.

- **Danke** an die Ausbilder und Lehrer die das ermöglichen.
- **Danke** an die ehemaligen Auszubildenden und jetzigen Fachkräfte.
- **Danke** auch an die Kunden, die ihre Produkte beim Handwerksbäcker, -Konditor oder Metzger kaufen.

Qualität ist Genuss und dafür steht das Handwerk!







© Fotos: KH

Die Besten ihres Fachs mit Obermeistern

DAS HANDWERK

Freisprechungsfeier Schreinerinnung Bruchsal 2026

Erfolgreiche Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk

Schreiner dürfen aus einem natürlichen Werkstoff tolle Sachen machen.

Die Jahrgangspräsentation und Freisprechung der Schreinerinnung Bruchsal präsentierte sehr schöne und gelungene Gesellenstücke. Die beste Bewertung war 1,1, phänomenal.

Und ganz besonders schön war die Begeisterung in den Gesichtern. Der Stolz und die Freude über diesen tollen Beruf brauchen keine weiteren Worte.

Herzlichen Glückwunsch den ca. 20 Gesellen und Gesellinnen im Schreinerhandwerk in Bruchsal.



Beispiel eines Gesellenstücks



© Fotos: KH

Impression der Ausstellung und Ehrung

Ihre Meinung ist gefragt:

Bürokratie Abbau!

Im Gespräch mit den Landtagsabgeordneten der Grünen kamen natürlich auch die Themen auf was geändert werden soll:

Bürokratie, Verlässlichkeit von Zusagen, Handwerker Unterstützung, Qualifizierung, Ausbildung, Infrastruktur und viele weitere Themen, die immer wieder genannt werden.

Bekannt ist alles und Ideen gibt es auch, aber es muss Prioritäten geben. Die Steuergelder sind nicht so frei verfügbar für die Landesregierung, wie es notwendig wäre.

Erfrischend ist der Plan, dass die Berichtspflicht drastisch reduziert werden soll. Alle Pflichten hierzu laufen prinzipiell aus und werden nur dann wieder eingeführt, wenn sie absolut notwendig sind und auch dann wird überprüft, wie die Berichtspflicht mit möglichst geringem Aufwand geregelt werden kann. Hier ist es wichtig zu wissen, dass nur etwa 1/3 davon von der Landesregierung beeinflusst, werden können. Immerhin. Beide Regierungsparteien haben das Thema schon im Wahlkampf genannt. Nun wird damit gestartet.

Demokratie ist nicht nur fordern, sondern auch mitmachen!

Unsere Abgeordneten haben darum gebeten, konkrete Beispiele zu nennen, an denen die Bürokratie vereinfacht oder abgeschafft werden kann. Konkret, nicht allgemein (alles ist doof hilft nicht).

Also meldet euch gerne, wenn ihr etwas Konkretes wisst, wir nehmen die Landespolitiker der Grünen beim Wort und adressieren die Vorschläge dort.



© Linwood's Graphics – stock.adobe.com

Trends, Genuss und Mitmachmomente

offerta 2026

Vom 24. Oktober bis 1. November 2026 lädt die offerta auf das Messegelände Karlsruhe ein.

Die beliebte Einkaufs- und Erlebnismesse präsentiert ein vielseitiges Programm rund um Trends, Genuss, Mode, Bewegung und Alltag. Thementage sowie zahlreiche Mitmachaktionen machen den Messebesuch zu einem Erlebnis für alle Generationen.
Ein besonderes Highlight wird auch 2026 die „Signature Hall“ in der dm-arena sein. Mit stimmungsvoller Inszenierung, gezielten Lichtakzenten und interaktiven Erlebnisflächen setzt sie besondere Impulse.

In allen vier Messehallen erwartet die Besuchenden jeweils eine Bühne oder ein Forum mit thematisch abgestimmtem Programm. Trendthemen werden dort aufgegriffen und von passenden Ausstellenden mit innovativen Produkten und Dienstleistungen präsentiert.

Sonderthementage sorgen für zusätzliche Akzente

- Den Auftakt macht am 24. und 25. Oktober die kreativ karlsruhe, die im Umlaufbereich vor den Hallen ihre vielfältigen Ideen und Inspirationen präsentiert.
- Am 27. Oktober steht beim beliebten Seniorentag alles im Zeichen von Bewegung, Fitness und Gesundheit im Alter.
- Vom 29. Oktober bis 1. November feiert zudem die FiSpo – Fitness- und Sportmesse - ihre Premiere auf der offerta. Hier dreht sich alles um Fitness,Wellness und einen aktiven Lebensstil.

Autor: Messe Karlsruhe

Tickets und weitere Informationen

Tickets sind **ab sofort im Online-Shop** unter **www.offerta.de**, bei der Tourist-Information am Karlsruher Marktplatz sowie während der Messe an den Tageskassen erhältlich.

Weitere Infos unter:
www.offerta.de
www.facebook.com
www.instagram.com

© Fotos MesseKarlsruhe-JuergenRoesner









Perfekt für kühle Tage und einfach zuzubereiten

Schmackhafter Herbsteintopf

Zutaten 4 Personen: 500 g Hokkaidokürbis, 400 g Kartoffeln, 2 Karotten, 1 Pastinake, 1 Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 1 Dose weiße Bohnen (ca. 240 g Abtropfgewicht), 1 Liter Gemüsebrühe, 2 EL Olivenöl, 1 TL Thymian, 1 TL Rosmarin, 1 Lorbeerblatt, Salz und Pfeffer nach Geschmack, 1 Prise Muskatnuss, Frische Petersilie zum Garnieren

Zubereitung: Kürbis, Kartoffeln, Karotten und Pastinake waschen und in mundgerechte Würfel schneiden. Beim Hokkaidokürbis kann die Schale dranbleiben. Zwiebel und Knoblauch fein würfeln. Olivenöl in einem großen Topf erhitzen. Zwiebel und Knoblauch darin glasig anbraten. Das Gemüse hinzufügen und etwa 5 Minuten mit anrösten. Mit der Gemüsebrühe aufgießen. Thymian, Rosmarin und das Lorbeerblatt zugeben. Alles aufkochen und anschließend bei mittlerer Hitze etwa 25 Minuten köcheln lassen. Die Bohnen abgießen, hinzufügen und weitere 5 Minuten erwärmen. Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Lorbeerblatt entfernen und den Eintopf mit gehackter Petersilie servieren. **Tipp**: Für eine besonders kräftige Note kannst du am Ende etwas geräuchertes Paprikapulver oder ein paar Würfel Räuchertofu hinzufügen. Dazu passt frisches Bauernbrot ausgezeichnet.
Guten Appetit!

© Annabell Seifried (ChatGPT)

Gut ankommen.
Erfolgreich bleiben.

Online-Workshop unterstützt internationale Fachkräfte beim Start in Deutschland.

Der Einstieg in ein neues Land und ein neues Arbeitsumfeld bringt viele Veränderungen mit sich. Auch fachlich gut vorbereitete internationale Mitarbeitende stehen dabei häufig vor Herausforderungen: neue Kommunikationsformen, ungewohnte Abläufe, kulturelle Unterschiede und hohe persönliche Erwartungen.

Der dreimonatige Online-Workshop **„Gut ankommen. Erfolgreich bleiben."** begleitet internationale Fachkräfte beim erfolgreichen Start in Deutschland. In fünf praxisnahen Einheiten werden mentale Stärke, Kommunikationsfähigkeit und Selbststeuerung gefördert. Die Teilnehmenden lernen, Belastungen besser zu bewältigen, Missverständnisse zu vermeiden und im Berufsalltag sicherer zu handeln.



Unser Manager für Internationale Fachkräfte & Netzwerke, Herr Markus Mohr, berät Sie gerne unter 0711 6525-14073.

Auch Arbeitgeber profitieren: Der Workshop ergänzt das betriebliche Onboarding, entlastet Personalverantwortliche und Führungskräfte und unterstützt eine nachhaltige Integration. So können Motivation, Zusammenarbeit und langfristige Mitarbeiterbindung gezielt gestärkt werden.

Das Angebot im Überblick:

- Drei Monate mit fünf Online-Live-Terminen
- Praxisnahe Videos, Übungen und Reflexionen
- Schwerpunkte: Mindset, Resilienz, Kommunikation und persönliche Ziele
- Auftakt am 1. Oktober 2026 um 18:00 Uhr
- Abschluss am 7. Januar 2027

Jetzt internationale Mitarbeitende anmelden.
Einfach den grünen QRCode nutzen.

Ein Angebot der AOK Baden-Württemberg – Die Gesundheitskasse Mittlerer Oberrhein.

Gut ankommen. Erfolgreich bleiben.



Gut ankommen.
Erfolgreich bleiben.

Workshop für internationale Fachkräfte beim Start in Deutschland

GESUNDNAH
AOK Baden-Württemberg
Die Gesundheitskasse Mittlerer Oberrhein.

Informationen für Arbeitgeber

3 Monate – 5 Einheiten – Video, Live-Sessions, Übungen

Viele internationale Mitarbeitende sind fachlich gut vorbereitet, stehen beim Start in Deutschland jedoch vor großen gleichzeitigen Veränderungen. Wachsende Unsicherheit, Stress oder Missverständnisse können die Zusammenarbeit schnell erschweren. Der Workshop unterstützt mentale Stärke, Kommunikationsfähigkeiten und Selbststeuerung zu fördern, Belastung besser zu bewältigen und im Arbeitsalltag sicher handlungsfähig zu bleiben.

Gemeinsamer Nutzen für Unternehmen und Mitarbeitende

- Erleichtert den Einstieg und reduziert Überforderung im Onboarding
- Stärkt Integration, Zusammenarbeit sowie Motivation und Bindung im Team
- Unterstützt HR und Führungskräfte als ergänzendes Onboarding-Instrument
- Fördert den sicheren Umgang mit neuen Situationen und Stress
- Verbessert Kommunikation und hilft Missverständnisse zu vermeiden
- Unterstützt die Entwicklung realistischer Ziele und die persönliche Reflexion

Live Online Veranstaltungen		
01.10.2026	18:00 Uhr	Auftaktveranstaltung
15.10.2026	18:00 Uhr	Vertiefung Mindset
12.11.2026	18:00 Uhr	Vertiefung Resilienz
10.12.2026	18:00 Uhr	Vertiefung Ziele
07.01.2027	18:00 Uhr	Abschlussveranstaltung & Reflexion

Anmeldung unter:
ready4germany.de/onboarding-workshop-internationale-fachkraefte

Innung eröffnet Schulungs- und Kompetenzzentrum in Karlsruhe – auch andere Gewerke sollen profitieren

Starkes Engagement für mehr Fachkräfte im SHK-Handwerk

Die SHK Innung Karlsruhe – Bruchsal geht beim Thema Bildung neue Wege: am 23. April wurde die WERK.bank einem ausgewähltem Fachpublikum vorgestellt. Das Schulungs- und Kompetenzzentrum in der Karlsruher Oststadt will eine Lücke im bestehenden Bildungssystem der Berufsfachschulen schließen.

Die WERK.bank sei eine Ergänzung zu den Berufsfachschulen, keine Konkurrenzorganisation, sagte Frank Zöller, Obermeister der SHK Innung Karlsruhe – Bruchsal bei der feierlichen Eröffnung vor rund 160 Gästen. „Da wir nicht an starre Lehrpläne oder Kursangebote gebunden sind, können wir schnell und flexibel auf jeglichen Bedarf reagieren“ erklärte er weiter. Auf rund 1.000 Quadratmetern wurden Seminar – und Technikräume eingerichtet, zudem gibt es einen Küchenbereich mit Lounge-Charakter.



Eine goldene Rohrzange als Eröffnungsgeschenk. v. l. Frank Zöller, Claudia Zimmerling, Steffen Happ und Marcus Fuller

SHK Fördergesellschaft als Trägerin der WERK.bank

„Die WERK.bank wurde so konzipiert, dass sie alle Anforderungen für Theorie- und Praxisschulungen erfüllt,“ betont Claudia Zimmerling. Sie ist die Geschäftsführerin der Innung und auch der angeschlossenen Fördergesellschaft SHK mittlerer Oberrhein mbH, die Trägerin der WERK.bank ist. „In Zukunft werden hier ganzjährig zahlreiche Kurse und Workshops angeboten, die sich an Auszubildende, Gesellen, Techniker und Meister richten." Den Anfang machen Prüfungsvorbereitungskurs für die Gesellenprüfung Teil 1 im Mai, im Juni sind die Räumlichkeiten für die Prüfungen gebucht.“ Aber auch andere Events werden künftig hier stattfinden: „Ersthelferkurse für die Baustelle, die Freisprechungsfeier für die Gesellen, Vorträge zum geplanten Gebäudemodernisierungsgesetz, Qualifizierungskurse für Techniker und Meister sowie viele weitere Workshops, die für die SHK-Betriebe von Belang sind.“

Praxisnah, flexibel, fundiert

Obermeister Frank Zöller ergänzt: „Die Mitarbeitenden in unserer Branche müssen immer auf dem neuesten Stand der Technik und der gesetzlichen Vorgaben sein, mit der WERK.bank können wir das sicherstellen: Wir können zeitnah, praxisnah und flexibel unsere Seminare abhalten, zumal wir ein tragfähiges Netzwerk von Referenten und Experten aufgebaut haben.“

Wohlfühlcharme statt Schulatmosphäre

Knapp zwei Jahre hat es gedauert bis aus dem Gebäude in der Seubertstraße 8 ein modernes und lichtdurchflutetes Kompetenzzentrum wurde. „Mit Wohlfühlcharakter“, ergänzt Claudia Zimmerling lächelnd. „Es war uns wichtig, dass keine sterile Schulatmosphäre herrscht. Die Leute sollen sich bei ihrer beruflichen und auch persönlichen Weiterentwicklung gut aufgehoben fühlen.“ Farbenfroh gestaltete Wände mit motivierenden Zitaten und kleine Rückzugsinseln mit Sesseln und Tischen runden das Profil der WERK.bank ab.

WERK.bank öffnet sich auch für andere Markteilnehmer

„Der Aufwand hat sich gelohnt“ , findet Aeneas Kleiner, Vorstandsmitglied der Innung. „Das spiegeln die Kommentare wieder, die wir heute von den Gästen erhalten haben.“ Auch sie sollen künftig von dem Kompe-



WERK.bank - Aussenansicht



WERK.bank - Entree



WERK.bank - Konferenzraum



WERK.bank - Küche

„Hier wird Können geschmiedet“

Die WERK.bank Karlsruhe

SHK Innung Karlsruhe – Bruchsal setzt mit Kompetenzzentrum neue Maßstäbe in der Bildung

Vor über zwei Jahren nahm die Idee ein Schulungs- und Kompetenzzentrum in Karlsruhe zu errichten, erste Formen an. Bildung, Wissenstransfer, Weiterbildung und Qualifizierung für alle Akteure der regionalen SHK-Branche standen im Fokus. Aber auch gewerkübergreifende Marktteilnehmer sollten davon profitieren können. Die Angebote: Flexibel, weg von starren Vorgaben und unabhängig. Es wurde ein neues Kapitel in der Geschichte der SHK Innung geschrieben. Der Titel: WERK.bank: Hier wird Können geschmiedet.

Mit dem Gebäude in der Seubertstraße 8 -10 in der Oststadt wurde der ideale Ort gefunden: Sehr gut zu erreichen und mit über 1000 Quadratmetern groß genug, um Platz für Seminare, Prüfungen, Technikkurse, Workshops und andere Events zu haben. Zu diesem Zeitpunkt war die Räumlichkeit allerdings „Baustelle pur“, wie Claudia Zimmerling, Geschäftsführerin der SHK Innung Karlsruhe – Bruchsal, sich erinnert.

Zur DNA der SHK Innung und deren Tochter, der Fördergesellschaft SHK mittlerer Oberrhein mbH, gehört das Netzwerken und so fand sich nach und nach eine kleine Gruppe von Helfern und Unterstützern, die aus einer Baustelle die WERK.bank machten. Sie ist ein Vorzeigeprojekt geworden, das alles hat, was ein Schulungs- und Kompetenzzentrum braucht. „In der eigentlichen WERK.bank sind 24 Arbeitsplätze eingerichtet. Im Frühsommer konnten wir hier zwei komplett ausgebuchte Vorbereitungskurse für die GP 1 abhalten und haben wenig später die GP 1- und GP 2-Prüfungen durchgeführt“, erklärt Claudia Zimmerling. „Die Resonanz war sehr positiv - angefangen bei den Arbeitsplätzen mit ihrer Ausstattung bis hin zur großen, offenen Küche und unserem Pausenraum, der im Stil eines American Diner gestaltet ist“.

Der SHK Innung war es besonders wichtig einen Ort zu schaffen, an dem persönliche und berufliche Entwicklung fest verankert sind. Einen Platz zum Lernen und Üben, zum Netzwerken, zum Reden, zum Arbeiten und auch mal zum Feiern. Oder wie es in der Innung intern heißt: den „Raum der Möglichkeiten“. Und obwohl die WERK.bank erst Ende April offiziell an den Start gegangen ist, gab es bereits zahlreiche Events. „Einige richten wir selbst aus“, erklärt die Innungsgeschäftsführerin, „oder es sprechen uns Betriebe bzw. Unternehmen an, um die WERK.bank für ihre Veranstaltungen zu buchen“. Platz ist genug da, um sich zu verwirklichen: der Seminarbereich kann individuell auf bis zu 70 Plätze bestuhlt werden. „Es ginge auch noch etwas mehr, aber dann wird es arg kuschelig“, lacht Claudia Zimmerling. „Außerdem verfügen wir über einen Beamer, eine Mikrofon- und Soundanlage sowie eine große Leinwand. Zusätzlich gibt es einen separaten Konferenzraum mit bis zu zehn Plätzen“. Die offene Küche mit einer großzügigen Anrichteinsel ist ein schöner Treffpunkt bei den Pausen. „Ob ganz einfach mit Bier und Brezeln oder etwas aufwändiger mit Sekt und Fingerfood – wir haben Caterer an der Hand, die auf verschiedenste Wünsche eingehen können“, erläutert Claudia Zimmerling das Konzept. Selbstredend, dass die SHK Innung ein besonderes Augenmerk auf die Gestaltung der Sanitärräume gelegt hat. Sie sind nicht nur hochmodern, sondern auch echte Hingucker...

Wer sich selbst ein Bild von der WERK.bank machen möchte, kann das hier tun:

Autorin: Karen Heckers

tenzzentrum profitieren können: „Perspektivisch können gewerkübergreifende Markteilnehmer oder engagierte Betriebe und Unternehmen die WERK.bank nutzen.

Das können betriebseigene Schulungen sein oder die Vorstellung neuester technischer Errungenschaften und ihr Handling.“ Besonderes Lob erhielt die WERK.bank von Ehrengast Peter Haas, dem Hauptgeschäftsführer des Badenwürttembergischen Handwerkstags: „ Sie haben hier ein tolles Konzept auf die Beine gestellt. Das gesamte Handwerk braucht genau solche Impulse!“ Für Claudia Zimmerling sind diese Sätze Ansporn und Verpflichtung zugleich: „Für uns zählt der Netzwerkcharakter, wir schauen gerne über denTellerrand, nur so können wir gemeinsam etwas bewegen“.



© Fotos: Björn Vilcens – Businessfotografie & Film

Konfetti trifft Kompetenz! v. l. Moderator Karsten Penz, Frank Zöller, Aeneas Kleiner, Claudia Zimmerling , Peter Haas



WERK.bank - Pausenraum



WERK.bank - Praxisbereich





WERK.bank - Seminarbereich für Workshop, Seminar oder Vortrag

Viele Wege führen ins Handwerk

Erfolgreich in Ausbildung mit AVdual

Anette Wengert ist AVdual-Begleiterin* an der Carl-Hofer-Schule. Dort unterstützt Sie jedes Schuljahr 40 Jugendliche individuell bei ihrer Berufsorientierung und Ausbildungssuche. Sie erzählt von einem besonderen Fall im letzten Schuljahr.

Im Schuljahr 25/26 konnten viele SchülerInnen in Ausbildung vermittelt werden. Besonders berührt hat mich die Geschichte eines Schülers – ich nenne ihn Ares. Ares ist seit 3 Jahren in Deutschland. Er hat erst eine Sprachanfängerklasse in der Carl-Hofer-Schule besucht und ist dann in eine AVdual-Klasse gewechselt. Sein großes Ziel war eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik zu machen.

Im November stand das erste Blockpraktikum an. Nachdem es nicht geglückt war, Ares in seinem Wunschausbildungsberuf unterzubringen – wir haben mehr als 10 Praktikumsabsagen erhalten –, hat er sein zweiwöchiges Praktikum in einem Seniorenstift absolviert. Die Rückmeldungen der AnleiterInnen waren allesamt positiv und Ares umgängliche, zuverlässige und höfliche Art wurden immer wieder besonders hervorgehoben. Es war beeindruckend, mit welcher Motivation und Respekt er den älteren Menschen begegnet ist.

Darum war es mir besonders wichtig, ihn in seinem zweiten Praktikum im März doch noch in seinen Wunschberuf unterzubringen. Leider kamen erneut nur Absagen. Durch meine langjährigen Kooperationen und persönlichen Beziehungen zu Ausbildungsbetrieben, hat sich aber schließlich ein Betrieb bereit erklärt, Ares eine Chance zu geben. Wie eigentlich nicht anders zu erwarten, war der Betrieb von dem jungen Menschen begeistert; die Mitarbeitenden lobten Ares Engagement und sein Mitdenken bei der Arbeit.



© ChatGPT - Symbolbild

Während seiner Zeit an der Carl-Hofer-Schule hat Ares alle zusätzlich initiierten Unterstützungsangebote angenommen, um sich persönlich weiterzuentwickeln und für eine Ausbildung fit zu werden. So hat er beispielsweise freiwillig am Scheff-Projekt teilgenommen, welches junge MigrantInnen und Geflüchtete gezielt in ihrer Ausbildungsreife fördert. In Kleingruppen erhalten Sie zusätzliche Sprachförderung, Matheförderung und Angebote zur Berufsorientierung.

Ares lebt in einer Wohnunterkunft für junge Männer mit Fluchterfahrung und ist im August 2026 in seine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik gestartet. Ich freue mich sehr für ihn und bin mir sicher, dass er einen guten Job machen wird!

Alles Gute Ares und herzlichen Glückwunsch!

AVdual:

Der Bildungsgang „AVdual“ an beruflichen Schulen bietet Jugendlichen, die nach der allgemeinbildenden Schule noch keinen Ausbildungsplatz haben, eine einjährige Ausbildungsvorbereitung. In Betriebspraktika orientieren sich die Jugendlichen umfassend und werden schrittweise an Berufe herangeführt. Eine besondere Rolle übernehmen AVdual-Begleitungen: Sie fungieren als Bindeglied zwischen Schule, Betrieb und Familie und unterstützen die Jugendlichen individuell bei Vorbereitung und Organisation der Praktika, bei der Orientierung und im Bewerbungsprozess.

- **wir berichteten in der craft.MAGAZIN 2-2025**
- **Informationsvideo zum AVdual für Ausbildungsbetriebe:**
  www.youtube.com/watch?v=tUFSZsJ6z6I&t=3s
- **Kontakt: Regionales Übergangsmanagement**
  Landkreis Karlsruhe:
  Hannah Gromer (0721 936 59590)
  Stadtkreis Karlsruhe:
  Hannah Poganiuch (0721 35282 061)

Weiter Informationen zum AVdual im Informationsvideo unter:
www.youtube.com/watch?v=m7sqA7y2xMw

Autorin: Hannah Poganiuch

Die IKK classic informiert

Damit könnt ihr arbeiten

Weil Gesundheit das beste Fundament für gute Arbeit ist

Wer täglich mit Herz, Hand und Verstand anpackt, braucht eine Krankenkasse, die genau versteht, worauf es ankommt. Denn im Handwerk ist die eigene Gesundheit das wichtigste Werkzeug. Genau hier setzt die IKK classic an: mit Leistungen, die nicht nur gut klingen, sondern im Alltag wirklich weiterhelfen.
Mit der Kampagne „Damit könnt ihr arbeiten“ stellt die IKK classic ihre Rolle als starke Partnerin des Handwerks in den Mittelpunkt. Statt Standardlösungen gibt es Angebote, die sich an den echten Anforderungen von Handwerkerinnen und Handwerkern orientieren – praxisnah, verständlich und rund um die Uhr verfügbar. Eben 24/7 statt 08/15.

Das Kreuz mit dem Kreuz

Ein besonderes Augenmerk liegt auf den typischen Belastungen des Arbeitsalltags. Gerade der Rücken wird im Handwerk täglich stark beansprucht – sei es durch Heben, Tragen oder langes Arbeiten in Zwangshaltungen. Die IKK classic unterstützt hier gezielt bei der Rückengesundheit und der Behandlung von Rückenschmerzen: von der Prävention über die Therapie bis hin zu individuellen Hilfestellungen.

Mentale Stärke

Genauso wichtig ist die psychische Widerstandskraft. Zeitdruck, körperliche Belastung und Verantwortung verlangen eine gesunde Balance zwischen Arbeit und Erholung. Mit den IKK Aktiv-Tagen und Programmen für mehr mentale Belastbarkeit schafft die IKK classic Räume, um neue Kraft zu tanken, Stress abzubauen und die eigene Gesundheit nachhaltig zu stärken.

Ob starker Rücken, mentale Kraft oder die richtige Balance im Alltag: Die IKK classic unterstützt genau dort, wo es zählt – mit klaren Lösungen, kurzen Wegen und einem offenen Ohr für die Bedürfnisse des Handwerks. Denn nur wer gesund ist, kann dauerhaft gute Arbeit leisten – für sich selbst, den Betrieb und die Zukunft des Handwerks.

IKK classic – damit ihr arbeiten könnt.
www.ikk-classic.de/pk/mitglied-werden/kampagne/handwerkskasse

Autor: IKK classic



Tradition, Können, Verantwortung

Auszeichnung mit Meistertitel in Gold und Diamant

Wenn Handwerkerinnen und Handwerker auf ein fünf oder gar sechs Jahrzehnte als Meister zurückblicken können, dann geht es um weit mehr als ein Jubiläum. Es geht um Menschen, die mit ihrem Können, ihrem Engagement, ihrer Qualität und ihrer Verantwortung das Handwerk und auch die Region über Generationen hinweg geprägt haben, betonten Kreishandwerksmeister Thorsten Badent und Karsten Lamprecht, Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe bei Auszeichnung von „außergewöhnlichen Lebensleistungen“ in den Räumlichkeiten der „Volksbank pur“ in Karlsruhe.

Meisterbriefe als Zeichen gelebter Handwerkstradition

Die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe ehrte auch in diesem Jahr insgesamt 50 Meister, die 1966 beziehungsweise 1976 ihre Meisterprüfung erfolgreich abgelegt haben. Mit den Goldenen und Diamantenen Meisterbriefen werden dabei Persönlichkeiten ausgezeichnet, die Betriebe aufgebaut, Arbeitsplätze geschaffen, junge Menschen ausgebildet und die Werte des Handwerks entsprechend weitergegeben haben. Die Geehrten haben ihre Gewerke über Jahrzehnte hinweg mitgeprägt. Diese Leistung zeige zudem, dass Handwerk krisenfest sei, es steht nie am Rande, sondern immer mittendrin, trotz Wandel von Rahmenbedingungen. Erfreulich sei dazu, dass im vergangenen Jahr 380 neue Meisterbriefe vergeben wurden – und auch die Anzahl der Azubis im Kammerbezirk steige: „Handwerk bleibt attraktiv!“

Handwerk als Fundament von Wirtschaft und Gesellschaft

Ob Bäcker, Elektriker, Fahrzeugmechaniker, Installateur, Maler und Lackierer, Maurer, Metzger, Mützenmacher, Radio- und Fernsehtechniker, Schlosser, Schornsteinfeger, Schreiner, Schriftsetzer, Uhrmacher, Zimmerer oder zahlreiche weitere Gewerke: Die Geehrten – in diesem Jahr nur männlich – stehen für die beeindruckende Vielfalt des Handwerks, haben mit ihrer Arbeit dazu beigetragen, dass das Handwerk bis heute eine tragende Säule von Wirtschaft und Gesellschaft ist. Ob Betriebe, Produktionshallen, Salons oder Werkstätten: „Es waren Keimzellen für die Zukunft“, so Dr. Thorsten Schwarz, MdL, in seiner Festansprache. Die Meister hätten Verantwortung übernommen, dabei das Land mit aufgebaut, geprägt und zu dem gemacht, was es heute ist. Vieles sei heute selbstverständlich, doch hinter all dem stehe das Handwerk. Die Verleihung der Goldenen und Diamantenen Meisterbriefe sei deshalb auch ein „Zeichen der Wertschätzung für eine außergewöhnliche Lebensleistung“.

Unternehmergeist, Verantwortung und Zukunft

Hinter jedem Meisterbrief stünden Mut, Fleiß, Fachwissen und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Viele der Geehrten haben über Jahrzehnte hinweg zudem ihr Wissen an die nächste Generation weitergegeben und damit die Zukunft des Handwerks mitgestaltet. Dabei wurden Betriebe aufgebaut, geführt und weiterentwickelt, Mitarbeitende ausgebildet, Personalverantwortung übernommen, investiert, sich mit neuen Technologien befasst – unter unterschiedlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, so Joachim Reisch, Generalbevollmächtigter Ressort Individualkunden der „Volksbank pur“: „Das ist mehr als fachliches Wissen und



Karsten Lambrecht und Thorsten Badent, Diamanter Meisterbrief an Dieter Viellieber



Joachim Reisch, Thorsten Badent, Karsten Lambrecht, Dr. Thorsten Schwarz – in der Mitte Karl Kastner, Schriftsetzermeister



Diamenter Meisterbrief für Gerhard Lauber, Drehermeister

Wirtschaftskanzlei
BERATERGRUPPE



© Fotos: J.Wanger

Diamantene Meister 2026

Können gefragt. Diese Leistung verdient besonderen Respekt, denn sie haben auch gezeigt, was Unternehmergeist bedeutet!“

Tradition mit Blick nach vorn

Diese feierliche Ehrung sei deshalb nicht nur ein Blick zurück auf erfolgreiche Berufswege, sondern auch ein Blick nach vorn. Denn sie mache deutlich, welche Bedeutung handwerkliche Ausbildung, Qualität und Unternehmergeist auch heute haben. Gerade in einer Zeit des Wandels bleibe das Handwerk eine verlässliche Kraft – innovativ, bodenständig und vor allem fest in der Region verwurzelt, deshalb unterstütze die „Volksbank pur“ auch den regionalen Mittelstand: „Handwerk steht für Tradition und Zukunftsorientierung!“

Ein Fest für das Handwerk der Region

Die Veranstaltung – musikalisch umrahmt von „Endless Second“ – brachte Meister, Familienangehörige, oft auch Handwerker in den nächsten Generationen, Vertreterinnen und Vertreter aus Handwerk, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus der gesamten Region – ob Marxzell, Baden-Baden, Waghäusel, Bruchsal, Rheinstetten, Karlsruhe oder Eppingen – zusammen, wurde damit zugleich zu einem Fest des Handwerks. Mit den Goldenen und Diamantenen Meisterbriefen sagt die Kreishandwerkerschaft Region Karlsruhe erneut Danke – für jahrzehntelangen Einsatz, gelebte Verantwortung und die Leidenschaft für ein Handwerk, das die Region seit Generationen prägt.

Autor: Johannes Wagner

Weitere Informationen unter:
www.handwerk-region-karlsruhe.de



v.l.: Martin Burger (Abteilungsdirektor der Gewerbekundenberatung und stellv. Vorstandsmitglied), unsere Gründungs – und Nachfolgeberatung: Fynn Weinhardt, Emma Endle, Sara Gauß

**Ideen verwirklichen.
Generationen sichern.
Zukunft gestalten.**

Ein Unternehmen gründen, einen innovativen Handwerksbetrieb aufbauen oder ein bestehendes Unternehmen erfolgreich in die nächste Generation führen: Was zählt, ist die richtige Idee und ein Partner, der sie versteht.

Unsere Gründungs- und Nachfolgeberatung begleitet Gründer*innen* von der ersten Idee bis zum erfolgreichen Start, unterstützt innovative Start-ups und entwickelt gemeinsam Perspektiven für das Handwerk von morgen.

Gleichzeitig begleiten wir Unternehmer*innen* bei der Nachfolge – persönlich, strukturiert und mit dem Blick auf einen reibungslosen Übergang. Denn wer Zukunft gestalten will, sollte früh anfangen, sie zu planen.

Vereinbaren Sie jetzt Ihren Beratungstermin unter 0721 1461040 oder schreiben Sie eine Mail an businesscenter@spk-ka.de.
Wir unterstützen Sie gerne dabei, Ihr Unternehmen erfolgreich und sicher zu gestalten.

Weil’s um mehr als Geld geht.

Sparkasse
Karlsruhe



DAS HANDWERK

WIR MACHEN KARRIERE MIT GEFÜHL.

WIR KÖNNEN ALLES, WAS KOMMT.

Kreishandwerkerschaft KA

Handwerk-Region-Karlsruhe.de

Erfahre mehr:
handwerk.de